Schwerpunktthema
Sich einmischen

SkF – da sein, leben helfen

Jahresbericht **2014**

ndhilfe **SkF** Ehrenamt – Bürgerschaftliches Eng
tliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychisch Kran
nungslosenhilfe **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen
it mit allein Erziehenden **SkF** Kinder- und Jugen
Häusliche Gewalt/Frauenhaus **SkF** Auslandsad
gekinderdienst **SkF** Schwangerschaftsberatung
lienbezogene Armutsprävention **SkF** Ehrenamt –
gement **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen **SkF** Re
Hilfen für psychisch Kranke **SkF** Wohnungsloser
er-Kind-Einrichtungen **SkF** Arbeit mit allein Erzieh
andsadoption **SkF** Häusliche Gewalt/Frauenhaus
er- und Jugendhilfe **SkF** Adoptions- und Pflegekin
SkF Schwangerschaftsberatung **SkF** Familienbez
namt – Bürgerschaftliches Engagement **SkF** Straf
euung **SkF** Hilfen für psychisch Kranke **SkF** Wohn
er-Kind-Einrichtungen **SkF** Arbeit mit allein Erziehe
Häusliche Gewalt/Frauenhaus **SkF** Auslandsadop
gekinderdienst **SkF** Schwangerschaftsberatung **Sk**
lienbezogene Armutsprävention **SkF** Ehrenamt – B
Rechtliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychisch Kra
nungslosenhilfe **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen **Sk**
it mit allein Erziehenden **SkF** Kinder- und Jugendhil
ke **SkF** Rechtliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychis

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E.V.
DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Geschäftsstelle
Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Telefon (07 11) 925 62-50
Telefax (07 11) 925 62-66
E-Mail: info@skf-drs.de
www.skf-stuttgart.de

Vereinsregister: Amtsgericht Stuttgart
Vereinsregister-Nr: VR 2254

Verantwortlich für den Inhalt:
Angela Riße

Redaktion:
Elka Edelkott

Fotos:
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Satz & Gestaltung:
Kreativ plus
Gesellschaft für Werbung &
Kommunikation mbH Stuttgart
www.kreativplus.com

Druck:
Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG

SkF online
www.skf-stuttgart.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

Geschäfts- und Vereinstätigkeit 3

Geistliche Begleitung 7

Schwerpunktthema 8
Sich einmischen –
Der neue Vorstand stellt sich vor

Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift

Überblick 10
Wohngruppe für Mutter und Kind 11
Appartementhaus 13
Betreutes Wohnen / Betreutes Einzelwohnen 14
Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) 15
KiFaZ Café 16

Offene Dienste

Überblick 17
Schwangerschaftsberatung 18
Frühe Hilfen – Projekt Mirjam 20
Frühe Hilfen – Projekt Familienpatenschaften 21
Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Tagestreff Femmetastisch 22
Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Betreutes Wohnen 23
FrauenBerufsZentrum 25
Betreuungsverein 26

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

Überblick 28
Innen- und Außenwohngruppen 29
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 31
Kinderschutz und Partizipation 32
Wohngruppen Ariadne und Junge Ariadne 34
Betreutes Jugendwohnen / Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung / Intensive Hilfe für Familien 35
Erziehungshilfestellen FiND, Filderstadt, Neuhausen und Esslingen 36
Gesellschaft für Erziehungshilfe (GfE) 38

Hauswirtschaft 39

SkF im Überblick 40

Organigramm 42

Dank 44

„Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!“ *(Apostelgeschichte 18,9)*

„Misch dich da ja nicht ein!“, war der gute Rat vieler Mütter, wenn es um Streitigkeiten zwischen zwei gleichberechtigten Partnern ging, wie z.B. Nachbarn, Ehepaaren, Kindern, Konflikten zwischen Alt und Jung ...

Den Umkehrschluss haben aber die wenigsten Mütter oder Väter mit auf den Weg gegeben: Misch dich überall dort ein, wo es nicht um Konflikte zwischen gleich starken Partner geht, sondern um den Konflikt zwischen Mächtigen und Ohnmächtigen, zwischen Armen und Reichen, zwischen Starken und Schwachen …

Wir überlassen heute gerne diese Interessenvertretung den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen, allen Organisationen, die sich mit sozialer Arbeit beschäftigen. Der Sozialstaat sichert das Überlebensnotwendige und entlastet uns damit. Die Notlagen Einzelner, ganzer Gruppen oder ganzer Völker sind damit jedoch nicht gelöst. Wir alle stehen in der Verantwortung, im Kleinen und Großen Stellung zu beziehen.

Sich einmischen heißt für Christen: denen eine Stimme geben, die nicht selber für sich sprechen können.

„Sich einmischen“ lautet deshalb auch das Jahresthema des SkF. Mit unseren Fachdiensten und in unserer Arbeit als Fachverband für Frauen mischen wir uns ein. Menschen, die nicht für sich selbst sprechen können – aus materieller Not heraus, aus psychischer Not, aus Erlebtem oder Erlittenem – brauchen viele Stimmen. Nur ein Sich-Einmischen auf allen Ebenen kann Verständnis fördern und Veränderungen bewirken.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie viele Beispiele dafür, wie wir uns einmischen, ohne zu bevormunden, wie wir gemeinsam mit Menschen Wege suchen und Lösungen finden.

Ich danke allen Weggefährtinnen und -gefährten, Haupt- und Ehrenamtlichen, Spenderinnen und Spendern sowie Förderern, die den SkF auch im vergangenen Jahr bei den vielfältigen Aufgaben unterstützt haben. Sie ermutigen uns alle, uns weiter einzumischen und nicht zu schweigen, wo wir Not und Ungerechtigkeit sehen. ■

S. Lipp-Seibold

Susanne Lipp-Seibold,
erste Vorsitzende

Als ein Verein, der direkte Einzelfallhilfe leistet, setzen wir uns für die Rechte unserer Klientinnen und Klienten ein. Gesetzeslücken, Bürokratie und manchmal auch Behördenwillkür machen es ihnen oft unmöglich, sich selbst zu helfen.

Besonders gefordert waren wir im letzten Jahr bei der Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die in der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen leben. Kriegs- und Fluchterfahrungen, Trennung von Eltern und Freunden, vieles ist für die jungen Menschen schwer zu verkraften. Dennoch sind sie hoch motiviert, zu lernen und ihr Leben in die Hand zu nehmen. Umso unverständlicher ist es, dass ihnen bei der Integration immer wieder große Hürden in den Weg gelegt werden. Im letzten Jahr waren dies u. a.:

- fehlende bzw. zu spät einsetzende Sprachkurse
- lange Wartezeiten bis zur Beschulung
- ungesicherte Sicherung des Lebensunterhaltes bei der Aufnahme einer Ausbildung
- ungesicherter Aufenthaltsstatus
- Versagen von Unterstützungsleistungen über die Jugendhilfe wegen Erreichen der Altersgrenze (18 Jahre)
- Versagen der Genehmigung bei möglichem Bezug einer eigenen Wohnung
- Ablehnung des Asylantrags trotz Bedrohung für Leib und Leben.

Einige Hindernisse konnten durch viel Engagement der Mitarbeitenden, mit rechtlichem Beistand und durch das Einlenken auf Behördenseite aus dem Weg geräumt werden. Manche Rahmenbedingungen, wie z.B. die Anzahl der Vorbereitungsklassen, haben sich verbessert. Es fehlt jedoch eine Gesamtstrategie auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene, die es den Jugendlichen ermöglicht, kurzfristig ein Bleiberecht in Deutschland zu erhalten. Zudem mangelt es an einer Verständigung auf ein jugendhilfegerechtes Aufnahme- und Integrationskonzept, das Unklarheiten im Verwaltungshandeln an den Schnittstellen der Sozialgesetze SGB VIII, II, XII, AsylVfG und dem BAföG/BAB beseitigt.

Aber auch andere sozialpolitische Themen, z.B. Wohnungsnot, bewegten uns. Zusammen mit anderen Trägern sind wir auf die Politik zugegangen und für Verbesserungen eingetreten (vgl. S. 17). Denn Einzelfallhilfe genügt nicht, wenn die strukturellen Bedingungen nicht stimmen. Hier gilt es, hartnäckig zu bleiben und Veränderungen einzufordern, auch wenn die Mühlen – leider – oft viel zu langsam mahlen.

Geschäftsführerin Angela Riße

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
20 Jahre Förderverein „Zukunft für Kinder“

Die Jubiläumsfeier unserer Kinder- und Jugendhilfe am 29. Juni 2014 war Höhepunkt im Jahresgeschehen. Mit einem Gottesdienst, der von Bischof Dr. Gebhard Fürst im Beisein von Caritasdirektor Wolfgang Tripp und Ortspfarrer Alfred Kirsch in der Kirchengemeinde St. Peter und Paul zelebriert wurde, gedachten die Festgäste der Vereinsgründerinnen und der vielen Menschen, die Gutes in der Kinder- und Jugendhilfe bewirkt haben. Der Kirchenchor, unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Markus Grohmann,

Diskussionsrunde zu den Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe.

hatte aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums die Messe „Missa Francesco“ für vierstimmigen Chor, Orgel, Bläserquartett und Pauken komponiert. Auch Jugendliche und Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe beteiligten sich an der Gottesdienstgestaltung.

Beim anschließenden Festakt begrüßte die Vorsitzende Therese Wieland die Festgäste und schlug den Bogen von der Gründungszeit bis heute. Im Anschluss wurde ein Film uraufgeführt, der Einblick in die Geschichte und die aktuelle Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe gibt. Über Zukunft und Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe diskutierten Landrat Heinz Eininger, Bürgermeister Ingo Hacker, die Stv. Caritasdirektorin Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock, Landesjugendamtsleiter Roland Kaiser, Angela Riße und Siegfried Stark vom SkF

Vorstandswechsel – Dankmedaille für Therese Wieland

Nach 25-jähriger Vorstandstätigkeit legten die ehrenamtlichen Vorstandsvorsitzenden Therese Wieland (1. Vors.) und Hilde Weber (2. Vors.) auf der Mitgliederversammlung am 21. Oktober 2014 ihre Ämter nieder. Ihre langjährigen Vorstandskolleginnen Brigitte Jegler und Doris Mehl taten es ihnen gleich, so dass die Mitglieder ein komplett neues Vorstandsquartett zu wählen hatten. Für eine Konstanz in der Vereinsarbeit sorgten die Mitglieder des Verwaltungsrates, die alle wiedergewählt wurden.

V.l.n.r.: Brigitte Jegler, Therese Wieland, Hilde Weber, Doris Mehl

Therese Wieland erhielt auf der Abschiedsfeier am 28. November 2014 für ihre langjährigen herausragenden Verdienste im SkF die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes. Sie wurde überreicht von der stellvertretenden Diözesancaritasdirektorin Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock. Die Dankmedaille ist neben dem Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg, der Therese Wieland im Frühjahr 2014 von Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreicht wurde, und dem Bundesverdienstkreuz eine weitere hohe Auszeichnung für ihr besonderes Engagement. Der gesamte bisherige Vorstand wurde für seine Verdienste mit dem SkF-Kristall des Bundesverbandes ausgezeichnet, überreicht von der Bundesvorsitzenden Dr. Anke Klaus.

Therese Wieland (rechts) erhält aus der Hand von Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes.

Die KiJu-Gesangsgruppe „Celebration“.

sowie ehemalige Heimbewohner/-innen. Das Abschlusslied „We are the World“ der Gesangsgruppe „Celebration“, die von Bewohnerinnen der KiJu extra für das Jubiläum gegründet wurde, fand großen Anklang. Danach war die Festversammlung zum Sommerfest auf dem Gelände der KiJu eingeladen.

Neues aus den Diensten

Neubau Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

2014 wurden die Planungen für die drei neuen Wohn- und Beratungsgebäude der Kinder- und Jugendhilfe im zukünftigen „Quartier für Generationen“ unter Einbeziehung von Mitarbeitenden und Jugendlichen vorangetrieben. Im Mai 2015 soll mit dem Bau des ersten Gebäudes, des sogenannten Mädchenhauses für junge Frauen mit Essstörungen, begonnen werden. Überglücklich waren wir über die Mitteilung, dass das Mädchenhaus von der Aktion Herzenssache des SWR gefördert wird. So fanden wir uns kurz vor Weihnachten im Licht der Öffentlichkeit. Bewohnerinnen und die zuständige Leiterin informierten Hörer/-innen und Zuschauer/-innen des SWR über das Thema Essstörungen, klärten über die Erkrankung auf und warben für die Aktion Herzenssache und ihre Projekte.

Die Schwangerschaftsberatungsstelle in Esslingen ist umgezogen

Die Außenstelle der Schwangerschaftsberatungsstelle befindet sich seit 1. April 2014 im neuen Esslinger Caritaszentrum in der Mettinger Str. 123, dem ehemaligen Hengstenberg-Areal. Synergieeffekte durch die Nähe zur Migrationsberatung, zur Kinder-Stiftung und zu den anderen Diensten der Caritas sind bereits spürbar.

Berufliche Beratungsstelle für arbeitslose Frauen ist erfolgreich

Seit 2013 bietet der SkF arbeitslosen Frauen unabhängig und kostenfrei berufliche Beratung und Unterstützung. Mit einer Startfinanzierung der Diözese Rottenburg-Stuttgart konnte diese Stelle systematisch aufgebaut werden. Von 2013 bis 2014 wurden 174 Frauen beraten, etwa jede dritte wurde in berufliche Angebote vermittelt. Dies ist angesichts der geringen Personalausstattung (50 Prozent) ein großer Erfolg. Der SkF hat daher entschieden, das Angebot fortzuführen, auch wenn die Startförderung Ende 2014 ausgelaufen und die Anschlussförderung noch nicht gesichert ist. Es handelt sich um ein präventives und niederschwelliges Angebot, das in Stuttgart eine Lücke schließt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Beratungsstelle künftig von der Stadt Stuttgart grundfinanziert wird, denn die beste Vorsorge für Frauen gegen Familien- und Altersarmut ist eine von Transferleistungen unabhängige und eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes. Die bereits erzielten Erfolge unterstreichen dies.

Projekte Kinderschutz und Partizipation

Die Kinder- und Jugendhilfe führt seit 2014 ein dreijähriges Kinderschutzprojekt durch. Dabei werden Maßnahmen zum Thema Kinderschutz überprüft, weiterentwickelt, ergänzt und in einem neuen Kinderschutzkonzept zusammengefasst. Die erarbeiteten Qualitätsstandards sollen durch Schulungen und regelmäßige Sensibilisierung der Mitarbeitenden in der Einrichtung dauer-

Der Förderverein „Zukunft für Kinder, der zeitgleich sein 20-jähriges Jubiläum feierte, trug maßgeblich zum Erfolg des KiJu-Jubiläums bei. Der Vorstand (v.l.n.r.): Joachim Ruf, Jutta Grünholz, Helmut Fröschle, Yvonne Löffelhardt, Myriam Ruf, Wolfgang Jaudas. Nicht im Bild: Hubert Hänle

Nachruf für Mrsgr. Prof. Paul Fischer

Im Alter von 80 Jahren ist unser früherer geistlicher Beirat, Msgr. Paul Fischer, am 26. August 2014 in Aalen-Oberkochen verstorben. Msgr. Paul Fischer war von 1986 bis 1997 Mitglied im Vorstand und hat den Generationenwechsel in der Vereinsführung begleitet. Als langjähriger ehrenamtlicher Vorsitzender des Caritasverbandes (1987-1999) hat er sich stets für die Belange des SkF im Caritasverband eingesetzt. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

haft verankert werden. Hierfür wurde eine halbe Stelle für eine Kinderschutzbeauftragte eingerichtet. Das Projekt wird von der Veronika-Stiftung, dem Förderverein Zukunft für Kinder sowie der Stiftung *FrauenLEBEN* unterstützt.

Eng verbunden mit dem Thema Kinderschutz ist die Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Sowohl die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen als auch die Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift beteiligen sich seit Mai 2014 an dem dreijährigen Partizipationsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Erziehungshilfeträger in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Durch das Projekt soll Partizipation als (Alltags-)Kultur in den beteiligten Einrichtungen erlebbar werden. Der Projektfokus liegt auf der Weiterentwicklung der Organisation und des Personals. Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern werden miteinbezogen. Hinzu kommen strukturelle Maßnahmen, wie z.B. Kinder- und Jugendlichenvertretungen sowie standardisierte Teilhabe- und Beschwerdeverfahren.

Diözesanweites Netzwerk Frauengesundheit gegründet

Im letzten Jahr hat sich ein Zusammenschluss aus verschiedenen christlichen Organisationen gebildet, die sich gemeinsam für die Frauengesundheit einsetzen. Der SkF hat sich diesem Netzwerk angeschlossen. Fachleute aus dem medizinisch-therapeutischen, sozialen, sportlichen, seelsorgerischen und bildungspolitischen Bereich arbeiten zusammen und bieten ein breites Spektrum gesundheitsspezifischer Angebote für Frauen an. Ziele sind u. a. die Information und Beratung von Frauen und Multiplikatorinnen über frauenspezifische Gesundheitsthemen sowie die Vernetzung der politischen Interessenvertretung im Bereich der Frauengesundheit. Die Koordination des Netzwerkes erfolgt über die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB).

Dank

Für die gute Zusammenarbeit und die Förderung unserer Arbeit sagen wir allen Kooperationspartnerinnen und -partnern und allen, die uns in unserem Engagement unterstützen, von Herzen: „Danke!“. ■

Angela Rißе,
Geschäftsführerin

Susanne Herzog, Geistliche Begleiterin

Durchkreuzte Wege
Ökumenischer Frauenkreuzweg an Karfreitag

Karfreitag 12 Uhr, mitten in der Stuttgarter Innenstadt: „Lass dein Erbarmen strömen vom Himmel, in den verletzten Schoß deiner Erde." Auf der Königstraße singen ca. 280 Menschen den Kehrvers. Es ist die Antwort auf leidvolle Lebensrealitäten von Frauen, sichtbar geworden an verschiedenen Stationen auf einem Weg durch die Stadt.

Seit neun Jahren findet unter der Überschrift „Durchkreuzte Wege" in der Stuttgarter Innenstadt der Ökumenische Frauenkreuzweg statt. Er wurde von Susanne Herzog, Geistliche Begleiterin beim Sozialdienst Katholischer Frauen und bei IN VIA, gemeinsam mit Karin Lindner, Pfarrerin der Evangelischen Frauen in Württemberg, entwickelt.

Stationen mit Impulsen wie die Existenzsicherung von Frauen, prekäre Arbeitsverhältnisse von Pflegekräften aus Osteuropa, die Gründerin der sozialkaritativen Frauenarbeit Mathilde von Dellingshausen, Zwangsprostitution, Ausbeutung von Arbeiterinnen in deutschen Discountergruppen, die Not alleinerziehender Mütter, häusliche Gewalt, Frauen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, und die gläserne Decke in der Karriereplanung von Frauen heute nehmen aktuelle politische Themen auf. Ungewöhnliche Orte wie die Stuttgarter Börse, ein Parkhaus, der Landtag, ein Supermarkt in der Passage des Boschareals, eine Unterführung, der Bahnhof oder das Leonhardsviertel werden zu liturgischen Stationen. Die biblischen Passionstexte gewinnen vor dem Hintergrund der aktuellen Leiderfahrungen von Frauen an Nähe, das Leiden Christi wird gehört als solidarische Referenz zu heutigen Leidensgeschichten. Die Musik der Saxophonkünstlerin Nikola Lutz und weiterer Musikerinnen interpretiert und vertieft das Gesagte.

Die große Resonanz auf dieses Angebot zeigt das Bedürfnis, diesen zentralen, aber für viele schwierigen kirchlichen Feiertag in anderer Form zu begehen. Die Tradition der Karfreitagsprozessionen wird mit aktuellen Lebensthemen verknüpft. Sich einmischen heißt hier, Lebensrealitäten von Frauen öffentlich sichtbar machen und die christliche Botschaft eines bis in den Tod solidarischen Gottes öffentlich „begehen". Gelöst werden die leidvollen Strukturen auf diesem Weg nicht – aber gemeinsam getragen. Und manchmal wird das gemeinsame Unterwegssein mit Not und Leid schon österlich. Jeden Karfreitag um 12 Uhr vor St. Eberhard. ■

Susanne Herzog

Sich einmischen – Der neue Vorstand stellt sich vor

Ein Kreis schließt sich

Ich habe eine katholische Biografie mit Unterbrechungen:

Eine kaufmännische Ausbildung, Mitarbeit in der Kirchengemeinde, ein Freiwilliges Soziales Jahr, die Fachhochschulreife am Collegium Ambrosianum in Stuttgart, anschließend Studium der Sozialpädagogik an der Katholischen Fachhochschule in Freiburg.

Dabei sind mir in den kirchlichen Institutionen immer wieder Menschen begegnet, die sich meinen Fragen gestellt haben, die offen waren für die Auseinandersetzung mit einem jungen Menschen. Sie haben mir damit geholfen, meinen Weg zu finden.

Er führte mich von der Arbeit in einer Psychologischen Beratungsstelle zu einem Aufbaustudium der Heilpädagogik. Nach meiner Heirat und der Geburt meiner Kinder war ich teilzeitbeschäftigt beim SkF Stuttgart, zunächst im Mutter-Kind-Programm, später im Aufbau eines offenen Treffs für alleinerziehende Frauen. Die letzten zwanzig Jahre meiner beruflichen Tätigkeit galten Aufgaben im eigenen Unternehmen.

Mit der Wahl in den ehrenamtlichen Vorstand des SkF Stuttgart schließt sich für mich ein Kreis, der seinen Anfang in der Orientierungssuche eines jungen Menschen hatte. Als Frau mit vielfältigen (Berufs-)Erfahrungen kehre ich in den Bereich der sozialen Arbeit eines kirchlichen Trägers zurück. Vieles hat sich im Sozialbereich in den letzten Jahres verändert. Manches ist besser geworden, manches aber auch schlechter. Die Themen, mit denen ich in der Vorstandsarbeit in Berührung komme, sind nicht nur interessant, sondern auch bereichernd. Mein Wunsch ist es, durch mein Ehrenamt in umgekehrter Weise die Arbeit des SkF zu bereichern.

Es ist an der Zeit etwas von dem zurückzugeben, was ich in jungen Jahren erhalten habe. ■

Susanne Lipp-Seibold

Ich möchte mich einmischen

Frauen sind in unserer Gesellschaft immer noch das benachteiligte Geschlecht. Sie verdienen durchschnittlich 22 Prozent weniger als Männer, sie sind häufiger als Männer alleinerziehend und gerade aufgrund dieser Gegebenheiten stärker von Armut bedroht. Wer aber einmal in Not geraten ist, wird häufiger Opfer von Demütigungen, Ausbeutung und schließlich auch Gewalttaten – ein Teufelskreis, in dem sich leider viel zu viele Frauen befinden.

Der SkF stellt sich diesen Problemen tatkräftig. Als Frauenfachverband setzt er sich für Chancengleichheit und die Verbesserung der Lebenschancen von Frauen und Kindern ein. Mein bisheriger Eindruck ist: es werden nicht viele Worte gemacht, sondern es wird angepackt. Das ist mir sehr sympathisch.

Warum ich zugesagt habe

Als die bisherige Vorsitzende des SkF, Frau Therese Wieland, auf mich zukam, um mich für „ihren“ SkF zu gewinnen, hatte ich ein schlagendes Argument, dieses Angebot abzulehnen: Ich war Schulleiterin an einem Esslinger Gymnasium, gleichzeitig Abgeordnete des Wahlkreises Esslingen und Stellvertretende Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg – wahrlich genug Arbeit. Nach meinem Ausscheiden aus der Schule (2007, nach 36 Jahren) und dem Landtag (2011, nach 22 Jahren) sah die Sache allerdings anders aus: Ich konnte lediglich eine Reihe von Ehrenämtern anführen, die mich, wie ich fand, zeitlich eigentlich genügend beanspruchten.

Aber wer Therese Wieland kennt, weiß, dass sie nicht nachlässt und mit allen Mitteln versucht, ihr Ziel zu erreichen. Das ist ihr dann auch gelungen: Ich ließ mich überreden. Warum? Ausschlaggebend war ganz einfach, dass die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen zum SkF gehört. Dieses Haus kenne ich aus meiner Abgeordnetentätigkeit. Ich habe die dort geleistete Arbeit immer hoch geschätzt.

Kinder und Jugendliche sind mir – schon von Berufs wegen – ein Anliegen, besonders wenn sie in Schwierigkeiten oder gar in einer Notlage sind. Ihnen wieder ins normale und so schöne Leben zu verhelfen, ihre Persönlichkeit zu stärken und ihnen Mut für die eigene Zukunft zu machen – das ist eine Aufgabe, die in Neuhausen ganz hervorragend geleistet wird.

Gerne will ich dort Ansprechpartnerin für anfallende Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten sein und helfen, wo ich kann. ■

Christa Vossschulte

Sicherlich hat mich die Sensibilität für Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft vor über 20 Jahren bewogen, Rechtswissenschaften zu studieren. Auch meine heutige Arbeit als Fernsehjournalistin besteht zumindest manchmal darin, Missstände in der Arbeitswelt aufzudecken und darüber zu berichten. Als Frau und Mutter zweier Töchter bin ich von den gesellschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten für Frauen sofort und direkt betroffen. Die Mitarbeit im Vorstand des SkF bietet mir nun noch stärker die Möglichkeit, mich einzumischen, damit unsere Welt eines Tages eine bessere wird für uns Frauen und unsere Kinder. ■

Heike Scherbel

Paulusstift im Überblick

Heidi Nagler, Einrichtungsleiterin

Das Paulusstift gliedert sich in die Mutter-Kind-Einrichtung mit Wohngruppe, Appartementhaus und Betreutem (Einzel-)Wohnen und das Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte. Die Mutter-Kind-Einrichtung bietet insgesamt 38 Plätze (bezogen auf die Mütter) für Schwangere und Alleinerziehende mit Kindern unter sechs Jahren. In der Kindertagesstätte mit 93 Plätzen werden Kinder von null bis sechs Jahren betreut. Unser Kinder- und Familienzentrum ist ein offenes Angebot für Familien (insbesondere aus der Kita) mit ihren Kindern.

Paulusstift

- Wohngruppe für Mutter und Kind
- Trainingswohnen für Alleinerziehende
- Appartementhaus für Alleinerziehende
- Betreutes (Einzel-)Wohnen für Alleinerziehende
- Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte (KiFaZ)

Im Mutter-Kind-Bereich wurden 2014 insgesamt 45 Alleinerziehende mit ihren Kindern und in der Kindertagesstätte 110 Kinder betreut. Die Zusatzangebote des Kinder- und Familienzentrums besuchten 1997 Eltern und 2339 Kinder.

Die *pädagogische Arbeit* wurde sowohl in der Mutter-Kind-Einrichtung wie auch in der Kindertagesstätte weiterentwickelt. Mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention müssen Verfahren zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und Verfahren zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten angeboten werden. Um dem gerecht zu werden, wurde die Projektgruppe „Partizipation“ gegründet. Ziel ist es, einen Gesamtprozess zu gestalten, in dem sich alle – auch die Mitarbeiterinnen – wiederfinden können.

Um dem allgemeinen Mangel an Fachpersonal in der Kindertagesstätte abzuhelfen, sind wir 2012 in die *dreijährige praxisintegrierte Ausbildung (PIA)* eingestiegen. Die theoretische Ausbildung findet mit zwei bis drei Unterrichtstagen wöchentlich an den Fachschulen für Sozialpädagogik statt. Die praktische Ausbildung umfasst insgesamt mindestens 2.000 Stunden, das heißt ca. 660 Stunden pro Jahr. Die angehenden Fachkräfte erhalten – anders als bei der vollschulischen Ausbildung – bereits im ersten Ausbildungsjahr eine Vergütung. Nachdem wir zuerst nur einen PIA-Platz angeboten hatten, haben wir aufgrund unserer guten Erfahrungen seit Herbst 2014 vier Auszubildende.

Eins von vielen Zeichen dafür, dass sich die Mitarbeiterinnen im Paulusstift sehr wohl fühlen, ist ihre meist langjährige Dienstzugehörigkeit.

2014 feierte *Bianca Zimmermann* in der Kindertagesstätte ihr fünfjähriges Jubiläum. Sie arbeitet in einer der altersgemischten Gruppen und wird den Kindern stets durch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Engagement gerecht. *Doris Baisch* ist seit 20 Jahren in unserer Verwaltung tätig und berät die Bewohnerinnen z.B. bei der Beantragung von Geldern und Beihilfen. Aufgrund ihrer hohen Fachlichkeit und ihres freundlichen Wesens wird sie von Mitarbeiterinnen, Bewohnerinnen und Eltern sehr geschätzt. Im Mutter-Kind-Bereich feierten *Petra Cichos* ihr 20-jähriges sowie *Barbara Kraus* und *Corinna Burkhardt* jeweils ihr 15-jähriges Dienstjubiläum. Alle drei arbeiten mit hoher Fachlichkeit und großem persönlichen Einsatz als Bezugsbetreuerinnen. Für den unermüdlichen und stets engagierten Einsatz aller Mitarbeiterinnen, insbesondere natürlich der Jubilarinnen, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. ■

Heidi Nagler, Einrichtungsleiterin

„DIE BERGER HOCKETSE“
hat bereits Tradition und erfreulicherweise kamen wieder viele Besucher. 2015 wird die Hocketse am 3. Juli stattfinden. Wir laden wieder alle Eltern, Freunde und Förderer des Paulusstiftes herzlich dazu ein.

Die Wohngruppe bietet ein Wohnangebot mit intensiver sozialpädagogischer Begleitung rund um die Uhr. Schwangere Frauen und junge Mütter ab 14 Jahren leben mit ihren Kindern in kleinen Wohneinheiten. Sie werden beim Aufbau einer stabilen Mutter-Kind-Beziehung, bei der Bewältigung ihrer persönlichen und sozialen Schwierigkeiten und bei der Suche nach Schul- oder Ausbildungsmöglichkeiten unterstützt. Ziel ist es, dass die Mütter selbständig für sich und ihr Kind sorgen können.

2014 lebten insgesamt 26 Mütter mit ihren Kindern in der Wohngruppe, sieben Mütter waren minderjährig. 12 Einzügen standen 13 Auszüge und ein Umzug ins Trainingswohnen gegenüber. Zwei Kinder wurden in eine Pflegefamilie gegeben. Die Themenschwerpunkte der Mutter-Kind-Wohngruppe waren in diesem Jahr „Mama Talk“ und „Partizipation“.

Beim „Mama Talk“ werden im ersten Lebensjahr der Babys regelmäßig verschiedene Aspekte der Entwicklung mit den Müttern besprochen und erarbeitet. Dazu findet wöchentlich ein Angebot mit wechselnden Themen statt, wie zum Beispiel

- Babysignale I und II
- Spiel und Sprachentwicklung
- Gefahrenschutz / Schutz vor Krankheiten
- Alltag mit Kindern (Schlafen und Medien)
- Ernährung und Kochen für Kinder
- Grenzen setzen.

Angelegt ist das Elternkompetenztraining „Mama Talk“ jeweils auf ein Jahr. Jede Mutter, die mit einem Neugeborenen einzieht, nimmt innerhalb eines Jahres an allen Themen teil.

Der zweite Schwerpunkt lag auf der Vorbereitung des Projekts Partizipation. Eine Kollegin der Wohngruppe nimmt seit Mai 2014 an der neu gegründeten Multiplikatorengruppe der Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe (AGE) teil. Ziel des Projekts ist es, Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und Abläufen in der Einrichtung zu beteiligen. Dies fördert insgesamt ein demokratisches Klima und bei den jungen Frauen die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. ■

Corinna Burkhardt
Martina Fearn

Wohngruppe für Mutter und Kind

Freizeit auf der Insel Reichenau

Wie jedes Jahr gab es auch 2014 eine viertägige Freizeit. Sechs Mütter mit ihren Kindern im Alter von vier Monaten bis fünf Jahren und drei Betreuerinnen fuhren im Juni auf die Insel Reichenau im Bodensee. Die Teilnehmerinnen berichten:

Wir kamen am späten Nachmittag mit unseren zwei Bussen an. Die Zimmer waren komfortabel, und vom Gelände aus hatten wir direkten Zugang zum Bodensee. Nach einem vorzüglichen Abendessen verbrachten wir den Abend gemeinsam mit Gesellschaftsspielen.

Der zweite Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstück. Anschließend fuhren wir zum Wildpark bei Allensbach. Wir streichelten Pferde, Ponys und Schafe, bestaunten Bären, Pfaue und Wildschweine und tuckerten mit einem Bummelzug durch den Park. Wir vergnügten uns auf dem Riesentrampolin und rasten die Riesenrutsche hinunter. Gut gelaunt kamen wir in unser Feriendorf zurück.

Der dritte Tag begrüßte uns mit Sonnenschein. Nach dem Frühstück brachen wir zu unserem nächsten Ausflug ins Konstanzer „Sea Life“ auf. Die Fische, Schildkröten und anderen Meerestiere, die in unterschiedlichen Größen und in schillernden Farben ihre Pracht zeigten, faszinierten uns. Den Höhepunkt bildete eine Vorführung der quirligen Pinguine. Zurück im Feriendorf, wurden die Kinder von den Betreuerinnen auf dem hauseigenen Spielplatz betreut. Die Mütter konnten ihren Nachmittag frei gestalten. Viele nutzten die Zeit für eine kleine Abkühlung im Bodensee; denn inzwischen schien die Sonne heiß vom wolkenlosen, blauen Himmel.

Am vierten Tag hieß es dann auch schon wieder Koffer packen. Wir beluden unsere Busse, nahmen Abschied von der schönen Landschaft und machten uns bei heißen Temperaturen auf die Rückfahrt nach Stuttgart. Glücklich und erholt kamen wir mit vielen neuen Eindrücken im Paulusstift an. Wir werden die Tage am Bodensee in wunderschöner Erinnerung behalten.

Das Appartementhaus bietet zehn volljährigen Schwangeren und Alleinerziehenden Wohnraum und sozialpädagogische Beratung an.

Die Frauen müssen die Grundversorgung für sich und ihr Kind übernehmen können. Zudem müssen sie bereit sein, an der Entwicklung ihrer persönlichen Situation zu arbeiten und für sich eine schulische oder berufliche Perspektive aufzubauen. Hilfreich ist Offenheit für gemeinschaftliches Wohnen sowie gegenüber anderen Kulturen und Lebensformen, da Mütter und Kinder unterschiedlicher Nationen und Kulturen nah beieinander wohnen.

Häufige Gründe für den Einzug in das Appartementhaus:

- Trennung / Scheidung
- Wohnungsnot /-verlust
- Belastung durch die alleinige Erziehung
- finanzielle Probleme

Arbeitsschwerpunkte

Ein wichtiger Bestandteil der Beratung sind die regelmäßig stattfindenden *Einzelgespräche*, in denen die individuell wichtigen Themen besprochen werden. Ergänzende *Gruppenangebote* finden zusammen mit den Bewohnerinnen des Betreuten Einzelwohnens statt. Ein paar Beispiele: gemeinsames Frühstücken, Kreativangebote, jahreszeitliche Feste sowie verschiedene Ausflüge während unseres Sommerferienprogramms für Mutter und Kind. Hier können die Frauen sich gegenseitig kennenlernen und austauschen. Zudem bekommen sie Einblicke in andere Kulturen und Lebensweisen.

Als verpflichtendes Angebot gibt es die *Hausversammlung*. Hier geht es um Informationen, themenbezogene Angebote und vor allem Anliegen und Vorschläge der Bewohnerinnen. Die Frauen sollen darin bestärkt werden, ihre Interessen bewusst zu vertreten. 2014 stand das Thema „Wie kann gemeinsames Wohnen unter einem Dach gut gelingen?“ im Vordergrund.

Für die Frauen wird es immer schwerer, im Anschluss an das Wohnen im Appartementhaus geeigneten Wohnraum für sich und ihr Kind zu finden. Die angedachte Verweildauer muss daher oft überschritten werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen von Appartementhaus und Betreutem Einzelwohnen wurde in zwei gemeinsamen Klausurtagen konzeptionell weiterentwickelt. Die Mitarbeiterinnen des Appartementhauses haben zusätzlich an den Fortbildungen und Fachtagen „Schwierige Gespräche mit Klientinnen“, „Entwicklungspsychologische Beratung“ und „Schuldnerberatung“ teilgenommen. ■

Petra Cichos, Brigitte Mosmann

Betreutes Wohnen / Betreutes Einzelwohnen

Das Paulusstift bietet für Mutter und Kind auch Betreuung in Wohnungen des SkF außerhalb der Einrichtung an. Insgesamt wurden im Jahr 2014 elf Frauen über das Betreute Einzelwohnen begleitet. Alle Wohnplätze waren belegt, viele Anfragen mussten – aufgrund von fehlendem Wohnraum – abgelehnt werden. Dabei fiel im Vergleich zu den Vorjahren eine Zunahme mehrschichtiger Problemlagen auf.

Das *Betreute Einzelwohnen nach §19 SGB VIII* richtet sich an volljährige Schwangere und Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren, die die Grundversorgung für sich und ihr(e) Kind(er) übernehmen und unter Anleitung einen Haushalt führen können. Die Frauen werden in Wohnungen des Paulusstiftes in dessen unmittelbarer Nähe betreut. Grundlage ist ein gemeinsam mit den Beratungszentren des Jugendamtes erstellter Hilfeplan.

Schwerpunkte der Hilfe sind die Begleitung während der Schwangerschaft und der Vorbereitung auf die Geburt sowie die Unterstützung bei der Pflege, Versorgung und Erziehung des Kindes. Die Mutter wird in der Entwicklung und Stabilisierung der Persönlichkeit, der Alltagsstrukturierung sowie bei der Aufnahme bzw. Fortführung einer schulischen oder beruflichen Tätigkeit unterstützt. Zur Förderung der Mutter-Kind-Beziehung finden in regelmäßigen Abständen Spieleinheiten mit Mutter und Kind, Babymassage sowie Informations- und Spielkreise rund ums erste Lebensjahr statt. In Krisen- und Notsituationen können die Frauen jederzeit, d. h. rund um die Uhr, mit ihrem Kind ins Paulusstift kommen.

Das *Betreute Wohnen nach §§ 67ff SGB XII* ist ein Betreuungsangebot für volljährige Schwangere und alleinerziehende Mütter mit Kindern bis zu sechs Jahren, die sich in besonderen sozialen Schwierigkeiten befinden, zum Beispiel durch Wohnungslosigkeit, Sucht oder psychische Beeinträchtigung. Die Finanzierung erfolgt über das Sozialamt. Die Grundlage der Arbeit bildet ein gemeinsam erstellter Hilfeplan. Im Vordergrund steht dabei die Arbeit mit der Frau selbst.

Die sozialpädagogische Beratung und Betreuung der Frauen erfolgt meist bei Hausbesuchen. Die Frauen können sich zudem jederzeit, auch nachts und an den Wochenenden, telefonisch an eine Mitarbeiterin der Wohngruppe wenden bzw. mit dem Kind in die Einrichtung kommen.

Neben der sozialpädagogischen Einzelbetreuung haben die Frauen auch hier die Möglichkeit, an Gruppenangeboten und an Informationsveranstaltungen im Paulusstift teilzunehmen. Zudem treffen sich alle Frauen zu den verpflichtenden Hausversammlungen.

Eine Hauptaufgabe für 2015 besteht in der Akquise und Anmietung von weiterem Wohnraum, um den zahlreichen Anfragen besser gerecht werden können. ■

Viktoria Färber-Rößler
Silke Fischer

Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ)

Durch die Kombination aus Kindertagesstätte, Café und Angeboten für die ganze Familie ist unser Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) zu einem Treffpunkt im Stadtteil geworden. Eltern treffen sich zwanglos, nehmen an Veranstaltungen teil oder bieten selbst Veranstaltungen für Kinder und Eltern an. Zudem wird individuelle Beratung und Unterstützung für Eltern angeboten.

Die Aussage einer Mutter „Es ist fast mein zweites Zuhause“ macht deutlich: Im KiFaZ kann man sich wohlfühlen, Kontakte knüpfen, um Hilfe bitten oder andere unterstützen, sich austauschen und gemeinsam lachen. All dies ist nur durch viel Engagement möglich geworden. Für tatkräftige Unterstützung, Ideen und Anregungen, Begleitung und Organisation danken wir allen ehrenamtlich Mitarbeitenden und allen engagierten Eltern ganz herzlich.

Der Kern des Zentrums: die Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte mit einer Öffnungszeit von 7.00 bis 17.00 Uhr stehen in sieben Gruppen insgesamt 93 Plätze für Kinder von 0 bis 6 Jahren zur Verfügung.

Zahlreiche personelle Veränderungen aufgrund von Ruhestand, Schwangerschaft und Umzügen prägten das Berichtsjahr. Trotz des allgemeinen Fachkräftemangels gelang es, neue motivierte Mitarbeiterinnen mit den unterschiedlichsten Ausbildungen einzustellen. Das multiprofessionelle Team bringt jetzt neue Impulse für die Weiterentwicklung.

Zur Weiterentwicklung gehörte auch die Umstrukturierung der Eingewöhnung, um insbesondere Kindern unter drei Jahren den Übergang in die Einrichtung zu erleichtern. Dabei haben wir uns entschlossen, zukünftig nach dem Münchner Modell zu arbeiten. Kern dieses Modells ist es, dass die Eltern ihr Kind noch intensiver beim Übergang begleiten. Gemeinsam mit ihrem Kind erkunden sie die Kita, sind Ansprechpartner und kümmern sich zunächst ausschließlich um die Bedürfnisse ihres Kindes. Auch zeitlich sind sie wesentlich längere Abschnitte bis hin zur gesamten täglichen Betreuungszeit in der Einrichtung. So lernt ihr Kind gemeinsam mit ihnen als wichtigste Bezugsperson den gesamten Tagesablauf kennen, bevor eine erste Trennung erfolgt. Gleichzeitig erhalten Eltern einen umfassenden Überblick über unsere Arbeit und sind im engen Kontakt und Austausch mit den pädagogischen Fachkräften. Die Rückmeldungen der Eltern zu dem neuen Modell sind sehr positiv.

Mit sehr viel Engagement der Kolleginnen wurde 2014 die Bibliothek fertiggestellt. Ein Raum wurde neu gestaltet und bietet jetzt Platz für alle Medien. Einen besonderen Gewinn bedeutet die neue Bibliothek für unsere Vorlesepatinnen, die sich in dem gemütlichen Raum ungestört den Kindern widmen können.

Im Rahmen der individuellen Förderung haben sich insbesondere die Angebote im Bereich der Sprachförderung für Kinder unter drei Jahren und für Kinder im Vorschulalter bewährt. Auch das Interesse von Kindern und Eltern an den Zusatzangeboten „Musikalische Früherziehung“ und „Yoga für Kinder“ ist groß. ■

Martina Koch-Krauß, Bereichsleitung

Die Gruppen im Überblick

- Säuglingsgruppe „Spatzen“ für acht Kinder im Alter von 0 bis 18 Monaten
- Krippengruppen „Mäuse“ und „Schmetterlinge“ für je zehn Kinder von 1 bis 3 Jahren
- altersgemischte Gruppen „Bären“, „Bienen“ und „Hasen“ für je 15 Kinder von 1 bis 6 Jahren
- Gruppe „Frösche“ für 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren.

KiFaZ Café – vielfältige Aktivitäten

Auch 2014 war das KiFaZ Café ein beliebter Treffpunkt für Familien. Angebote wie Yoga für Kinder, musikpädagogische Kurse, Babymassage und PEKiP-Kurse waren gut nachgefragt und erhielten sehr positive Rückmeldungen.

Neu entwickelt hat sich eine Kooperation mit dem Haus der Familie in Bad Cannstatt. Ein Geburtsvorbereitungskurs und LEFino-Kurse wurden gemeinsam beworben und fanden teilweise im KiFaZ statt. LEFino, ein Konzept der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familienbildungsstätten, begleitet Eltern mit Babys ab ca. zwei Monaten bis zu einem Jahr mit Spiel- und Sinnesanregungen sowie Informationen zur Entwicklung der Kinder. Dieses Angebot wird fortgesetzt. Für 2015 ist eine Erweiterung der Kooperation geplant.

Einen festen Platz im Programm des KiFaZ Cafés hat auch das Angebot einer Familienkrankenschwester des Gesundheitsamts Stuttgart. An jedem ersten Mittwoch im Monat beantwortet sie Fragen zu Entwicklung, Pflege, Ernährung und Verhalten von Kindern. Zunehmend mehr Eltern nutzen auch die Gelegenheit, mit einem Pädagogen, Mitarbeiter des Beratungszentrums Ost, ins Gespräch zu kommen. Bei Veranstaltungen informierten zudem verschiedene Referentinnen u.a. des Elternseminares Stuttgart, der pflegerischen Elternberatung des Olgahospitales und des Malteser Hilfsdienstes zu kindlicher Entwicklung, Ernährung, Gesundheit und Erziehung.

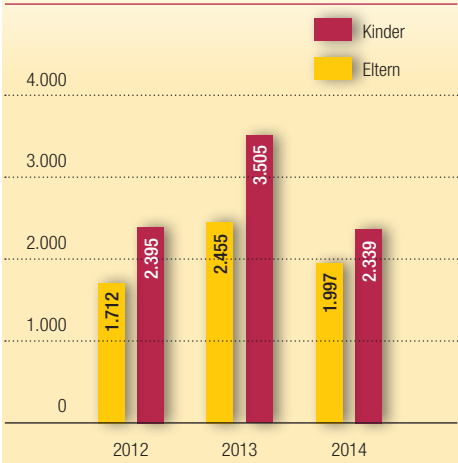
Eine Premiere und gleichzeitig ein Höhepunkt des Jahres war der sommerliche Familienausflug, der von Mitarbeiterinnen der Kita und des Cafés organisiert wurde. Auf vielfachen Wunsch von Eltern und Kindern soll er wiederholt werden. Auch der „Kulinarische Tagesausklang“ ist ein beliebter Anziehungspunkt. Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen kochen dabei ein einfaches Abendessen, das dann gemeinsam eingenommen wird. Die Vielfalt der Rezepte, die Eltern aus ihren unterschiedlichen Herkunftsländern einbringen, schafft eine besondere Atmosphäre und bietet viel Gesprächsstoff.

Erntedank, St. Martin und das Krippenspiel waren weitere gelungene Veranstaltungen, die vom KiFaZ-Team in Zusammenarbeit mit der geistlichen Begleiterin des SkF, Susanne Herzog, geplant und durchgeführt wurden. Der kreative Bereich im Café wurde in bewährter Weise durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit viel Engagement und guten Ideen angeleitet. Kinder wie Eltern sind vom wöchentlichen „Café Kreativ“ gleichermaßen begeistert. Die Arbeit im KiFaZ Café lebt von der Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Sie bereichern mit ihren eigenen Erfahrungshintergründen, ihren Ideen und all ihrem praktischen Tun sehr nachhaltig das Gesamtkonzept.

Zum fachlichen Austausch nahmen die Mitarbeiterinnen des KiFaZ an Kooperationstreffen mit anderen Kinder- und Familienzentren in Stuttgart teil. Zudem gab es zwei Fachtage zu den Themen „Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Familien gestalten“ und „Individuelle Förderung in Kinder- und Familienzentren“. ■

Marie-Therese Schaadt
Silke Schlotterbeck

Besucher/-innenzahlen



Christa Reuschle-Grundmann, Abteilungsleiterin

***"Sich einmischen"* zählt zu den all – täglichen Aufgaben der Sozialarbeit. Im Sinne anwaltschaftlicher Vertretung erfahren die Klienteninnen und Klienten der Offenen Dienste Unterstützung beim Realisieren ihrer Ansprüche. Aber auch die Lobbyarbeit für die Zielgruppen auf politischer Ebene war 2014 wieder eine Herausforderung und bleibt eine wichtige Aufgabe.**

Wohnungsnotfallhilfe

Das System der Wohnungsnotfallhilfe stößt massiv an seine Grenzen, weil kaum bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist. Notunterkünfte sind überbelegt. Wohnungslose Frauen müssen viel zu oft in „Sozialhotels" mit geringem Niveau und ohne jeglichen Schutz vor Übergriffen untergebracht werden.

Um zumindest in Einzelfällen handlungsfähig zu werden, hat der Trägerverbund der Wohnungsnotfallhilfe mit der SWSG einen Rahmenvertrag zur *Überlassung von Wohnraum* geschlossen. Den Trägern werden 20 Wohnungen (jeweils zehn gebundene und zehn ohne Mietpreisbindung) zur Weitergabe an wohnungslose Menschen zugewiesen. Die von den Trägern unterzeichneten Mietverträge sollen (bei Wohlverhalten) nach 18 Monaten an die Klienteninnen direkt übergehen. Zwei Frauen aus dem Betreuten Wohnen des SkF konnten auf diese Weise eigenen Wohnraum beziehen.

Arbeitspolitische Forderungen

Gemeinsam mit den Arbeitshilfeträgern wurden die Auswirkungen des Abbauprozesses im SGB II beschrieben. Langzeitarbeitslose Menschen in den Angeboten der Wohnungsnotfallhilfe benötigen besondere Arbeitsmöglichkeiten, die jedoch in den letzten Jahren komplett „eingestampft" wurden. Wir fordern von der Stadt Stuttgart die Wiedereinrichtung geeigneter Arbeitsangebote und zeigen rechtliche Möglichkeiten auf.

Liga Aktionstag

Unterschiedlichste Akteure in Stuttgart haben sich erstmalig zu einem Aktionsbündnis „Wohnen" zusammengeschlossen, um auf die fortschreitende Wohnungsnot hinzuweisen und dem entgegenzusteuern.

Von der Frauenspezifischen Hilfekonferenz wurde am 15. Oktober die Aktion *„Wohnst du noch? – Frauen in Armut und Wohnungsnot"* durchgeführt, eine Innenstadtbegehung der besonderen Art. Interessierte Menschen, auch aus dem neuen Gemeinderat, besuchten die Hilfeangebote. Eine neue Broschüre informiert über Angebote für Frauen.

Betreuungsverein

Mit den Bundestagsabgeordneten Ute Vogt und Stefan Kaufmann trafen sich die Vertreter/-innen aller Stuttgarter Betreuungsvereine und der Betreuungsbehörde im Oktober beim SkF zum Gespräch über die Finanzmisere. Seit 2005 ist die Höhe der Betreuungsvergütung unverändert. Das bringt die Vereine bundesweit in Existenznot. Die *Erhöhung der Vergütungssätze* ist überfällig. Das politische *Engagement für die Querschnittsarbeit* (mit ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern) in Baden-Württemberg verlief erfolgreich. Die Kürzung seitens des Landes wurde zurückgenommen. Nun stehen 2015 für die Ehrenamtsarbeit der Betreuungsvereine die Mittel wieder umfänglich zur Verfügung, sogar unter verbesserten Rahmenbedingungen.

Schwangerschaftsberatung

Die fünf Stuttgarter Schwangerschaftsberatungsstellen sind in der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem JobCenter gut weitergekommen. Gemeinsam gelang es in einer *Kooperationsvereinbarung*, Ansprüche der Betroffenen festzuhalten, mit Blick auf die häufig prekären Lebenssituationen der schwangeren Frauen und Familien mit Kindern.

Nach 15 Jahren Dienst beim SkF hat sich Dorothea Hagmann verabschiedet. Wir danken ihr sehr für ihr Engagement. Mit Marie-Therese Schaadt konnten wir glücklicherweise eine erfahrene SkF-Mitarbeiterin als Nachfolgerin gewinnen. ■

Christa Reuschle-Grundmann, Abteilungsleiterin

Schwangerschaftsberatung

Schwangere Frauen und Familien mit kleinen Kindern kommen oft mit vielschichtigen Problemen in die Schwangerschaftsberatungsstellen. Die Anzahl der Gespräche pro Fall ist deshalb so hoch wie nie zuvor; gleichzeitig sind die Fallzahlen insgesamt rückläufig. Der hohe Beratungsbedarf ist ein deutlicher Beleg für die zunehmende Intensität und Komplexität der Problemstellungen. Zunehmend suchen auch schwangere Frauen und Frauen mit kleinen Kindern, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt nach Deutschland gekommen sind, Rat und Unterstützung.

Beratungszahlen	2012	2013	2014
Fälle	1.061	1.081	920
Beratungskontakte	2.522	2.643	2.617
Beratungen pro Fall	2,4	2,5	2,8

Wohnungsnot

Der Mangel an adäquatem Wohnraum macht Familien im Raum Stuttgart nach wie vor schwer zu schaffen. In der ganzen Region gibt es zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Die Wohnungsnot war daher in vielen Beratungen ein Thema. Für 11 Prozent (2013: 7,8 Prozent) der Ratsuchenden war die „Wohnungssuche“ Anlass, die Beratungsstelle aufzusuchen; weitere 11 Prozent (2013: 8 Prozent) gaben im Laufe der Beratung an, auf Wohnungssuche zu sein. Häufig müssen mit hohem Aufwand Notlösungen, wie z.B. Wohnangebote in Sozialhotels, gefunden werden. Diese Unterbringungen sind nicht kindgerecht und schränken die Lebensqualität von schwangeren Frauen, Alleinerziehenden und vor allem von Familien mit mehreren Kindern gravierend ein.

Migration

Ein weiteres großes Thema in der Beratung war der Migrationshintergrund. Nur 36,1 Prozent der Ratsuchenden haben die deutsche Staatsangehörigkeit; davon haben wiederum fast die Hälfte (48,6 Prozent) einen Migrationshintergrund. 22,5 Prozent der Frauen kommen aus dem nichteuropäischen Ausland (dazu zählen auch Flüchtlinge und Asylsuchende). Die drittgrößte Gruppe (15 Prozent) kommt aus osteuropäischen Staaten (ohne EU), gefolgt von 13,4 Prozent aus EU-Staaten. 12,5 Prozent der Frauen haben die türkische Staatsangehörigkeit.

Fehlende Aufenthaltserlaubnis, mangelnde oder unzureichende Wohnraumversorgung sowie prekäre Arbeitsverhältnisse oder Arbeitslosigkeit erfordern die Zusammenarbeit mit Behörden und die Nutzung professioneller Netzwerke. Besonders problematisch ist die oft fehlende Krankenversicherung von Migrantinnen. Hier konnten die Beraterinnen zur medizinischen Grundversorgung an die Malteser Migranten Medizin (MMM) vermitteln.

Die Anzahl der Klientinnen, die durch Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht traumatisiert sind, steigt weiter an. Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und anderen Ländern frequentieren zunehmend auch die Schwangerschaftsberatungsstellen. Die Beraterinnen sind dadurch vor große Herausforderungen gestellt. Fehlende Sprachkenntnisse waren bei 21,9 Prozent der Ratsuchenden ein Problem und machten eine ausführliche Beratung und Hilfe schwierig. Zudem kommen die Frauen oft in schlechter gesundheitlicher und psychischer Verfassung. Die Beratungsarbeit eröffnet bestenfalls eine kurzfristige psychische Stabilisierung und emotionale Unterstützung der Frauen.

Hebammenmangel

In der gesamten Region Stuttgart ist der Mangel an Hebammen gravierend. Hochschwangere konnten, wenn überhaupt, nur schwer eine Hebamme finden. Besonders für Erstgebärende bedeutete dies eine große Belastung. Mit der Tatsache, dass rund 47 Prozent der Klientinnen zum ersten Mal ein Kind bekommen und zudem rund neun Prozent der Schwangeren alleine leben und niemanden zur direkten Unterstützung haben, ist auch eine potenzielle Gefährdung des Kindeswohls verbunden.

Psychische Erkrankungen und Risikoschwangerschaften

Die Schwangerschaftsberatung spielt eine wichtige Rolle in der Früherkennung und Prävention von psychischen Erkrankungen, die während der Schwangerschaft, der Geburt oder im Wochenbett (peripartal) auftreten. Wenn psychische Beeinträchtigungen schon in der Schwangerschaft erkannt werden, können Belastungen reduziert und Konflikte in Bezug auf die Schwangerschaft frühzeitig bearbeitet und aufgelöst werden. Einer postpartalen Depression wird dadurch vorgebeugt.

2014 wurden einige Frauen intensiv begleitet, die schon mehrere Fehl- oder Totgeburten hatten und dadurch sehr ängstlich und verunsichert waren. Auch Frauen, die durch künstliche Befruchtung schwanger geworden sind, standen oft unter Druck. Sie hatten wenig Vertrauen in ihren Körper und waren durch ärztliche Untersuchungsergebnisse leicht zu verunsichern. Einige Frauen kamen nach einer traumatischen Geburt, weil sie Unterstützung brauchten, um diese Erfahrung zu verarbeiten.

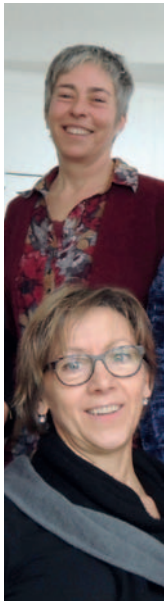
Frühe Hilfen

Teil unseres umfassenden Unterstützungsangebots sind Kontakte und Kooperationen mit dem Hilfenetz vor Ort. Dazu gehören die Frühe-Hilfe-Angebote des SkF wie das Projekt „Mirjam“ und das Projekt „Familienpatenschaften“, aber auch viele weitere Unterstützungsmöglichkeiten wie beispielsweise die „Malteser Migranten Medizin“. Ferner gab es gute Kooperationen mit Familienhebammen und der Fachstelle „Frühe Hilfen“ in Ludwigsburg. Intensiv war die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Projekt „Sonnenkinder“ in Stuttgart. Durch die aufsuchende Arbeit in der St. Anna-Klinik können Familien unmittelbar beraten oder bei Bedarf auch über einen längeren Zeitraum begleitet werden. Eine Mitarbeiterin war bis Ende 2014 im Projekt „Sonnenkinder“ aktiv und dadurch mehrmals wöchentlich mit Wöchnerinnen in Kontakt. ■

Das Team der Schwangerschaftsberatung

Das Team der Schwangerschaftsberatung (v.l.n.r. hinten): Susanne Lier, Regine Ulrich, Christine Nagel-Kaufmann, Margret Kaimer, Anna Madler (Verwaltung), Katja Walterscheid, vorne: Maria Schneider Vega, Henriette Hummel.

Kleines Bild rechts: Dorothea Hagmann, Bereichsleiterin bis Dezember 2014 (oben), und Beraterin Judith Brasch.



Frühe Hilfen – Projekt Mirjam

Marie-Therese Schaadt (links) und Svenja Gruß.

Mit dem Projekt „Mirjam“ bietet der SkF Müttern in schwierigen Lebenssituationen ab der Schwangerschaft zwei Jahre lang die Möglichkeit, sich regelmäßig in einer Mutter-Kind-Gruppe zu treffen, die von zwei Sozialpädagoginnen begleitet wird. Das Frühe-Hilfen-Projekt ist in seiner Form einmalig, da es neben Gruppentreffen auch Hausbesuche und Einzelberatung vorsieht. Zwei Gruppen mit jeweils zehn Schwangeren wurden 2014 auf ihrem Weg ins Muttersein begleitet und unterstützt.

Inhaltlich beschäftigten sich die Gruppen mit Themen wie Entwicklungsschritte im zweiten Lebensjahr, gelassener Umgang mit Trotz, Essen am Familientisch, Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Notfällen, die Rolle der Väter und das Sorgerecht, berufliche Perspektiven und Mutter-Kind-Kur. Wichtig war auch die Auseinandersetzung mit der Frage der Fremdbetreuung des Kindes in der Kindertagesstätte, dem Kindergarten oder bei einer Tagesmutter. Die positiven Rückmeldungen belegten:

- Die Frauen erlebten es als unterstützend, mit anderen Frauen, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden, sprechen zu können.
- Die Frauen schätzen es, alle wichtigen Informationen „aus einer Hand zu bekommen“.
- Für einige Frauen waren die Gruppentreffen eine gute Gelegenheit, angstfrei ihre Deutschkenntnisse zu erproben und die Sprache zu üben.
- Die Frauen schätzten es sehr, dass es ihnen innerhalb der Gruppe gelang, ein verlässliches Netzwerk zu knüpfen, das auch nach Beendigung der Gruppe Bestand hat.
- Die monatlich ausgegebenen Windelgutscheine in Höhe von 25 Euro sind eine Besonderheit, die von den Frauen als wertschätzend und motivierend wahrgenommen wird.
- Die Hausbesuche der Sozialpädagoginnen werden von den Mirjam-Teilnehmerinnen sehr begrüßt. Die Mütter fühlen sich in ihrem Alltag wahrgenommen und ermutigt, auch sensible Themen anzusprechen. ■

Marie-Therese Schaadt, Svenja Gruß

Fallbeispiel

Als Frau L. mit 21 Jahren schwanger wurde, hatte sie weder Wohnraum noch Einkommen, sondern einen Berg Schulden. Der Vater des Kindes fühlte sich überfordert und zog sich zurück. Über eine Schwangerenberatungsstelle wurde sie auf das Projekt Mirjam aufmerksam. Die Aussicht, zwei Jahre lang Unterstützung zu erhalten, in einer festen Gruppe zu sein und eine verlässliche Ansprechpartnerin zu haben, erleichterte sie sehr. Nach der Geburt ihrer Tochter konnte sie eine eigene Wohnung beziehen und mit Hilfe der Schuldnerberatung ihre desolate finanzielle Situation ordnen. Hoch motiviert entschloss sie sich zu einer Ausbildung als Kinderpflegerin. Für die Sicherung ihres Lebensunterhaltes war jedoch ein großer Klärungsaufwand notwendig; denn der ALG II Bezug erlaubt keine Ausbildung. Mit Hilfe der Gruppenleiterin von Mirjam konnten existenzielle Engpässe über Stiftungsmittel abgewendet und die Betreuungs- und Finanzierungsmöglichkeiten endgültig geklärt werden. Heute ist Frau L. mitten in ihrer Ausbildung und bewältigt diese Doppelbelastung als alleinerziehende Mutter sehr gut.

Im Frühe-Hilfen-Projekt „Familienpatenschaften“ werden Schwangere, junge Mütter und Familien mit kleinen Kindern regelmäßig von Ehrenamtlichen unterstützt. Seit März 2011 haben 37 engagierte Patinnen insgesamt 45 Patenschaften übernommen. 2014 ging das erfolgreiche Projekt in die Verlängerung: Nach Auslaufen der Förderung durch die „Aktion Mensch“ übernahm die Stadt Stuttgart einen Teil der Förderung aus Mitteln der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“.

Abwechslungsreiche Einsatzmöglichkeiten

Die Familienpatinnen besuchten wöchentlich für zwei bis drei Stunden die Familie zu Hause. Die Aufgaben der Ehrenamtlichen reichten dabei von Gesprächen über gemeinsame Freizeitgestaltung und kurzzeitige Kinderbetreuung bis zu Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen. Grundsätzliches Ziel ist es, einer Überlastung durch konkrete Hilfe zu begegnen, damit es nicht zu dauerhafter Überforderung der Mütter oder Familien kommt.

Wichtiger Schritt der Integration

Knapp zwei Drittel der Familien, die sich seit Projektbeginn für eine Familienpatenschaft interessierten, haben einen Migrationshintergrund. Patinnen erfüllen hier wichtige Integrationsaufgaben. Als „Kulturdolmetscherinnen“ sind sie oft die ersten, mit denen junge Mütter Deutsch sprechen (lernen) und die ersten Schritte in eine für sie bislang fremde Kultur wagen. ■

Svenja Gruß, Katja Walterscheid, Koordinatorinnen

Ein paar Zahlen

Das Interesse an Familienpatenschaften steigt: Während es in den Jahren 2011 bis 2013 insgesamt 55 Anfragen gab, informierten sich in 2014 allein 35 Familien oder soziale Dienste über die Möglichkeit einer Patenschaft. Seit Projektbeginn gab es damit insgesamt 90 Anfragen, 45 Patenschaften wurden vermittelt. 2014 konnten acht neue Patinnen gewonnen werden, 18 Patinnen waren jeweils mit einer oder zwei Patenfamilien betraut.

Ein Fallbeispiel

Frau B. kam als Au-pair-Mädchen von Kamerun in den Schwarzwald, lernte dort einen Mann kennen und wurde ungeplant schwanger. Ihre Au-pair-Familie kündigte daraufhin den Vertrag. Der Vater des Kindes trennte sich von ihr. Frau B. wollte jedoch in Deutschland bleiben und stellte einen Asylantrag. Im Stuttgarter Wohnheim für Asylbewerber/-innen fühlte sie sich sehr isoliert und sehnte sich nach einer verlässlichen Ansprechperson im Alltag, die für sie und ihr Kind Zeit hat. Nachdem sich die Patin und Frau B. kennengelernt hatten, war schnell ein regelmäßiger Kontakt hergestellt. Die Patin half Frau B. auch beim Umzug in die eigene Wohnung und unterstützte bei der Möbelbeschaffung. Mittlerweile geht der einjährige Sohn in eine Kindertagesstätte und Frau B. hat einen Deutsch-Sprachkurs begonnen. Ihre Patin übt fleißig mit ihr Vokabeln, damit sie bald ihre Angelegenheiten selbstständig regeln kann. Es fällt ihr jetzt auch schon leichter, Kontakt zu anderen Müttern im Kindergarten aufzunehmen. Über den Asylantrag ist inzwischen entschieden; Frau B. und ihr Sohn sind zwar nicht als Flüchtlinge anerkannt, dürfen aber vorerst in Deutschland bleiben.

Ehrenamtliche Familienpatinnen bei einem Treffen in der SkF-Geschäftsstelle.

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Tagestreff Femmetastisch

Der Tagestreff Femmetastisch ist fester Bestandteil der Wohnungsnotfallhilfe für Frauen und mit seinem frauenspezifischen Ansatz in Stuttgart und Umgebung einzigartig. Er steht allen Frauen offen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Zum Angebot gehören u.a. ein täglicher warmer Mittagstisch, ein Second-Hand-Kleidershop, die Möglichkeit zu duschen und Wäsche zu waschen, ein Ruheraum, Freizeitaktivitäten und ein offenes PC-Angebot.

Viele Besucherinnen haben psychische und gesundheitliche Einschränkungen. Häufig sind psychische Erkrankungen unbehandelt, z.B. weil die Notwendigkeit einer Behandlung von den Frauen nicht gesehen wird. Die medizinische Grundversorgung ist zwar gegeben, die Frauen sind jedoch mit einer gesundheitsfördernden Lebensweise überfordert.

Feste und Aktivitäten

Im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit dem Ernährungszentrum des Landratsamtes Ludwigsburg das Kochprojekt „Gemeinsam gesund essen und kochen“ angeboten. Unter Anleitung einer Ernährungsberaterin bereiteten sechs Besucherinnen einmal pro Woche ein gesundes und preiswertes Mittagessen zu. Das praktische Tun wurde durch theoretisches Ernährungswissen ergänzt.

Weitere Höhepunkte im Tagestreff Femmetastisch bildeten verschiedene Feste. Gemeinsam mit Frau Herzog, der geistlichen Begleiterin des SkF, wurden die christlichen Feiertage gelebt und spirituelle Impulse gesetzt. Beim alljährlichen Sommerfest gab es kulinarische Köstlichkeiten vom Grill und gemeinsame Bewegungsspiele. Die Weihnachtsfeier im großen Saal der benachbarten kroatisch-katholischen Gemeinde wurde wieder von den Schülerinnen des St. Agnes Gymnasiums gestaltet. Das Fest war gut besucht; über 120 Frauen wurden bewirtet und beschenkt.

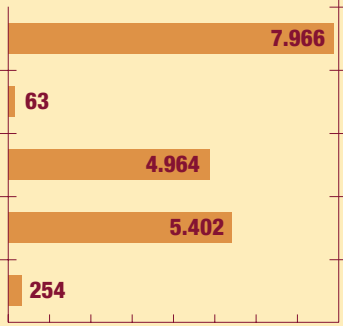
Ohne Spenden wären diese Festlichkeiten so nicht möglich gewesen. Auch viele regelmäßige Angebote wären ohne finanzielle und materielle Zuwendungen nicht gewährleistet. Die Spenden tragen dazu bei, dass die Besucherinnen sich angemessen kleiden, einen warmen Mittagstisch erhalten, sich nachmittags gratis verköstigen und kostengünstigen Kaffee genießen und an Ausflügen und Aktivitäten teilnehmen können.

Unersetzliches Ehrenamt

Von unschätzbarem Wert ist auch die Arbeit unserer Ehrenamtlichen. Über zwanzig Frauen engagieren sich auf unterschiedlichste Weise im Tagestreff. Sie bereichern die Arbeit und sind eine große Entlastung im oft nicht sehr einfachen Tagestreffalltag. Als Anerkennung für dieses besondere Engagement wurden sie im Februar von den Hauptamtlichen erstmals zu einem selbstgestalteten „Dankeschön-Essen“ eingelanden, das positive Resonanz fand. ■

Dagmar Schünemann, Bereichsleiterin

Zahlen und Fakten 2014



	2014	2013
Besucherinnen im Tagestreff Femmetastisch	7.966	7.935
Erstbesucherinnen im Tagestreff Femmetastisch	63	60
Mittagessen im Tagestreff ausgegeben	4.964	5.296
Besucherinnen, die kostenlose Nachmittagsverköstigung in Anspruch nahmen	5.402	5.206
Clearing- und Beratungsgespräche	254	243

Die Wohnungsnotfallhilfe für Frauen hat im Ambulant Betreuten Wohnen nach § 67 SGB XII 16 Plätze und vier Plätze im Begleiteten Wohnen. Der SkF selbst bietet dazu vier möblierte Zimmer und fünf Ein-Zimmer-Appartements an, weitere Klientinnen werden in ihrem eigenen Wohnraum betreut.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 17 Frauen betreut. Drei Betreuungen kamen neu hinzu. Zwei Betreuungen wurden beendet, weil eine Klientin sich gut stabilisiert hat und wieder eigenständig leben kann und eine andere Klientin ins Ausland gezogen ist.

Betreuungsdauer und Altersstruktur

Fast 60 Prozent der Klientinnen werden mehr als zwei Jahre lang betreut – allein deshalb, weil die Stabilisierung der psychosozialen Situation und die Sicherung stabiler Wohnverhältnisse Zeit brauchen.

35 Prozent der Klientinnen sind zwischen 30 und 40 Jahre alt, 53 Prozent sind über 50 Jahre alt. Frauen in höherem Alter nehmen zunehmend Leistungen nach § 67 SGB XII in Anspruch. Die Altersarmut bei alleinstehenden Frauen, die häufig mit einer drohenden Wohnungslosigkeit einhergeht, nimmt zu.

Leistungen und Existenzsicherung

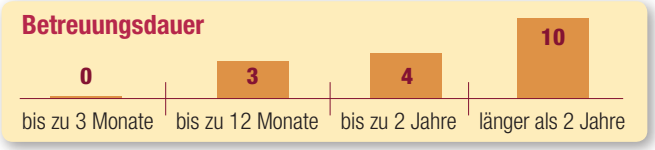
Fast 60 Prozent der Klientinnen im Betreuten Wohnen erhalten Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II). Zwei Frauen gehen einer Beschäftigung nach § 16d SGB II (Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung) nach, eine Frau hat einen zusätzlichen Minijob. Drei Frauen üben eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit aus, mit der sie ihren Unterhalt bestreiten. Vier Frauen erhalten Rente oder eine Pension, zwei davon mit aufstockendem Sozialgeld.

Zuverdienstangebote

Frauen, die ausschließlich Leistungen nach dem SGB XII erhalten, können in begrenztem Rahmen einer Tätigkeit nachgehen, obwohl sie als nicht erwerbsfähig eingestuft sind. Diese Zuverdienstangebote werden vom Sozialamt Stuttgart gefördert. Sie bieten eine Tagesstruktur, unterstützen den Erhalt und Ausbau von Kompetenzen und verbessern die finanzielle Situation durch eine kleine Mehraufwandsentschädigung. Der Tagestreff hat fünf genehmigte Plätze, davon waren 2014 zwei belegt. Die „Zusatzjobberinnen“ sind zuverlässig und finden zu verloren geglaubten Fähigkeiten zurück. Voraussetzung dafür ist eine pädagogische Begleitung vor Ort. Eine Mitarbeiterin, die im Rahmen dieser Zuverdienstangebote nach dem SGB XII beschäftigt ist, hat nachfolgend ihre Geschichte aufgeschrieben:

Ich kam vor einigen Jahren in die Heusteigstraße 20, als ich arbeitslos war. Das FrauenBerufsZentrum half mir, einen Minijob zu finden. Zeitweise kam ich in den Tagestreff Femmetastisch zum Essen, um Rummikub zu spielen und in die Kreativwerkstatt. Im Jahr 2013 versuchte ich, nach 15-jähriger Einnahme mein Medikament abzusetzen. Es folgte eine Psychose. Mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Tagestreffs ließ ich mich in die psychiatrische Klinik einweisen. Dort erfuhr ich, dass ich ein Karzinom am Kehlkopf habe. Es folgten zwei Operationen. Inzwischen bin ich wieder psychisch stabil und gehe alle sechs Wochen zur Krebsnachsorge. Seit Mitte November 2014 arbeite ich beim Tagestreff in einem sogenannten Zuverdienst. Meine Aufgaben sind vielfältig. Ich richte die Mittagstische her, helfe in der Küche mit, lege Wäsche zusammen, erledige Näharbeiten und backe Kuchen. Ich arbeite zirka neun Stunden in der Woche an verschiedenen Tagen. Dafür bekomme ich Fahrgeld und zusätzlich 1,50 Euro pro Stunde. Ich habe Freude an der Arbeit, habe etwas zu tun und fühle mich gebraucht. Ich bin dankbar, dass ich im Tagestreff mitarbeiten kann.

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Betreutes Wohnen



Betreuungsschwerpunkte

In den mit dem Sozialamt abgestimmten Hilfeplänen werden Ziele vereinbart und Betreuungsschwerpunkte festgelegt. Oft ist die Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden notwendig. An zweiter Stelle stehen die Schuldenregulierung, die mit Hilfe der Schuldnerberatung in „Angriff genommen“ wird, und die Gewährleistung von medizinischer oder pflegerischer Versorgung.

Andere Schwerpunkte sind Geldverwaltung, Haushaltsführung, Wohnungssuche, Erweiterung sozialer Schlüsselkompetenzen, Vermittlung in weiterführende Therapie, Alltagsgestaltung und Tagesstrukturierung sowie die Entwicklung einer beruflichen Perspektive.

Bei beruflichen Fragestellungen besteht eine enge Kooperation mit dem FrauenBerufsZentrum im Haus, das Unterstützung bei der Vermittlung in Arbeit bietet.

Erreichte Ziele in der Betreuung

Ende des Jahres 2014 war bei fast 60 Prozent der Klientinnen die Wohnsituation gesichert, teilweise nur befristet. Bei gut der Hälfte aller Klientinnen war die psychosoziale Situation stabil. Dies ist auch der erfolgreichen Anbindung an medizinische wie auch therapeutische Hilfen zu verdanken. Sechs Frauen haben eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit aufgenommen oder wurden über das JobCenter in eine Arbeitsgelegenheit vermittelt.

Fazit und Ausblick

Der Tagestreff Femmetastisch und das Betreute Wohnen nach § 67 SGB XII sind Angebote der frauenspezifischen Wohnungsnotfallhilfe, die sich an den Bedürfnissen von Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten orientieren. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird die Qualitätsentwicklung vorangetrieben. Abläufe werden ständig angepasst, das fachliche Handeln wird in Teambesprechungen, bei Klausurtagen, Fortbildungen und kollegialer Beratung reflektiert und weiterentwickelt.

Durch die vielfältigen Problemlagen der Klientinnen ist auch die Arbeitssituation der Mitarbeiterinnen oft schwierig. Von ihnen wird ein hohes Maß an Belastbarkeit gefordert. Um Innovationen einleiten und eine noch bessere und flächendeckende Versorgung gewährleisten zu können, sind eine angepasste Finanzierung und eine personelle Aufstockung zwingend notwendig. ■

Dagmar Schünemann, Bereichsleiterin

Das Team Tagestreff (von links): Vladimir Otrokhov (Hausmeister), Theresa Klaiber (Soz.päd.), Dagmar Schünemann (Bereichsleiterin), Barbara Jawara (Soz.päd.), Lavinia Wilhelm (Hauswirtschaftshelferin), Tabea Stetter (FSJ), Ulrike Mauthe (Hauswirtschaft).

Die Berufliche Beratungsstelle für Frauen in besonderen Lebenslagen hat sich nach zwei Jahren Arbeit als weiteres Angebot in Stuttgart sehr gut etabliert.

Seit 2009 bietet das FrauenBerufs-Zentrum berufliche Beratung und Information für Frauen mit Kindern unter drei Jahren. Es handelt sich hierbei um ein Verbundprojekt mit der Beruflichen Kontaktstelle Frau und Beruf (BeFF), dem Frauenunternehmen ZORA und dem Caritasverband. Dieses Angebot wurde 2013 vom SkF ergänzt um ein allgemeines berufliches Beratungsangebot für arbeitsmarktferne Frauen, die Hilfe bei der Berufsplanung suchen. Dazu zählen z.B. erwerbslose Frauen mit und ohne Ausbildung, alleinerziehende Frauen, Frauen mit Migrationshintergrund oder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und ältere Frauen, die Schwierigkeiten beim (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben haben. Die Frauen kommen freiwillig in die Beratung und sind äußerst motiviert. Sie wollen zukünftig ohne Leistungen des JobCenters leben.

Im Beratungsgespräch wird individuell geklärt, wie ein Einstieg ins Erwerbsleben gelingen könnte. Information über den Arbeitsmarkt, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und finanzielle Hilfen werden ergänzt durch Begleitung bei der Stellenrecherche und der Erstellung der Bewerbungsunterlagen. Zur Überwindung von Vermittlungshemmnissen, z.B. mangelnde Sprachkenntnisse oder fehlende PC-Kenntnisse, wird auch an Kooperationspartner/-innen im Hilfesystem vermittelt. Dies sind z.B. die Schuldnerberatung, das Jugendamt, die Stadtteil- und Familienzentren, die Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie der Caritas-Fachdienst „Frauen. Arbeit. Perspektive.“, ZORA und BeFF.

Auch wenn aufgrund der personellen Ressourcen eine konkrete Vermittlungsarbeit in den ersten Arbeitsmarkt nicht erfolgen kann, zeigen die Rückmeldungen von 29 Frauen, dass sie dank der Beratung auf ihrem Weg ins Erwerbsleben weitergekommen sind. Sie fanden z.B. Vollzeit- oder Teilzeitstellen, nahmen Minijobs an oder begannen mit einer Ausbildung, Umschulung oder beruflichen Qualifizierung.

Eva Rothmund-Bofinger (li.) und Gabriele Schmid

Die zweijährige Anschubfinanzierung durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart ist Ende 2014 ausgelaufen. Da sich die Beratungsstelle gut etabliert hat, will der SkF die Finanzierung der Beratungsstelle für ein Jahr aus Spenden und Eigenmitteln stemmen. Dieses Jahr soll genützt werden, um die Finanzierung dauerhaft sicherzustellen. ■

Eva Rothmund-Bofinger, Gabriele Schmid

Fallbeispiel

Frau B., 44, kam im September 2014 in die Beratung. Mit einer Ausbildung als hauswirtschaftliche Helferin hatte sie mehrere Jahre in einem Betriebsrestaurant gearbeitet. Weil die Betreuung ihres fünfjährigen Kindes nur bis 14 Uhr sichergestellt war, wurde dieses Arbeitsverhältnis vom Arbeitgeber gekündigt. Da Frau B. noch nie Bewerbungsunterlagen erstellt hatte und es ihr auch schwer fiel, eigenständig Bewerbungen zu verfassen, wurden über mehrere Wochen verschiedene Bewerbungen mit ihr geschrieben. Zum Jahresbeginn 2015 rief Frau B. an: „Ich möchte mich tausendmal bedanken für die tolle Hilfe!“ Eine der Bewerbungen war erfolgreich. Sie fand eine Stelle mit für sie passenden Arbeitszeiten als Küchenhilfe in der Gastronomie.

	Klientinnen 2014	Kontakte 2014	Alter der Klientinnen	Anteil Klientinnen		
				mit Migrationshintergrund	im ALG II-Bezug	alleinerziehend
BBI *(für Frauen mit Kindern unter drei Jahren)*	62	88	25 bis 46 Jahre	90 %	77 %	66 %
Allgemeine Beratung	94	207	25 bis 60 Jahre	75 %	53 %	45 %

Betreuungsverein

Der Betreuungsverein bietet Beratung und Betreuung nach dem Betreuungsgesetz in allen Betreuungsangelegenheiten. Dazu gehören das Führen von gesetzlichen Betreuungen auf Anordnung des Betreuungsgerichts, die Beratung von Betroffenen und deren Familienangehörigen sowie von Fachdiensten und Einrichtungen, die Gewinnung, Vermittlung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern und die Information und Beratung zu Vollmacht und Betreuungsverfügung.

Der Betreuungsverein wird finanziell unterstützt durch das Sozialamt der Stadt Stuttgart, das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg und die Diözese Rottenburg Stuttgart.

Im Berichtsjahr 2014 bot der Betreuungsverein folgende Veranstaltungen an:

- vier Gesprächsrunden zu den Themen Patientenverfügung, Bestattungsvorsorge und Bestattung sowie Sozialhilfeangelegenheiten mit Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch
- sechs Vorträge zu „Selbstbestimmung durch Vorsorge“
- zwei Einführungsseminare zu den Aufgaben, Pflichten und Unterstützungsmöglichkeiten von Betreuenden.

Zu den Einführungsveranstaltungen sind alle Interessierten eingeladen, die sich ehrenamtlich sechs bis zehn Stunden im Monat für eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit einsetzen möchten.

Netzwerk gesetzliche Betreuung

Die sogenannten Querschnittmitarbeiter/-innen der Betreuungsvereine und der Betreuungsbehörde treffen sich mehrmals jährlich, um die Aktivitäten in Stuttgart aufeinander abzustimmen. Gemeinsame Veranstaltungen in 2014 waren:

- Begrüßungs- und Informationsveranstaltung für betreuende Familienangehörige
- Fortbildungsveranstaltung „Der Heimvertrag – ein Buch mit sieben Siegeln“
- „Tag der Ehrenamtlichen Betreuung“.

Netzwerk „Christliche Patientenvorsorge“

Im Auftrag des Bischöflichen Ordinariats soll das bestehende Beratungsangebot zu Betreuungen durch ein Beratungsnetzwerk „Christliche Patientenvorsorge“ erweitert werden. Der SkF hat diese Aufgabe für die Region Stuttgart übernommen. Erfahrene und geschulte Ehrenamtliche erarbeiten dabei mit den Ratsuchenden die wichtigen Inhalte einer christlichen Patientenvorsorge. Es geht um Fragen wie

- die persönliche Einstellung zu lebensverlängernden Maßnahmen,
- den Unterschied zwischen einer Vorsorgevollmacht und einer Betreuungsverfügung oder
- Betreuungsvorsorgemöglichkeiten, wenn keine Vertrauensperson zur Verfügung steht.

Hauptamtlich betreute Personen	2014	2013
Betreuungen insgesamt	81	83
davon im Jahr begonnene Betreuungen	14	12
Anteil der betreuten Frauen	60 %	70 %
mittellose Betreute	54	49
verstorbene Betreute	4	8
Beendigung der Betreuung / Betreuung nicht mehr notwendig	3	4

Ehrenamtlich betreute Personen	2014	2013
Betreuungen insgesamt	102	97
ehrenamtl. Betreuer/-innen insgesamt	97	91
erstmalig unterstützte ehrenamtl. Betreuer/-innen	13	8

Bei einer Akquiseveranstaltung im Haus der katholischen Kirche im März 2014 interessierten sich zunächst zehn Frauen für dieses Projekt. Inzwischen gehören 13 Frauen zur Gruppe der ehrenamtlichen Berater/-innen. Sie wurden bei diözesanweiten Schulungen des Caritasverbandes für diese Tätigkeit ausgebildet und werden vom Stuttgarter Koordinator weiter begleitet und qualifiziert.

Als Grundlage für die Gespräche der Ehrenamtlichen dient die Broschüre „Christliche Patientenvorsorge“, die von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben wird. Sie ist eine gute Möglichkeit, eine Patientenverfügung oder Vollmacht vor dem Hintergrund christlicher Vorstellungen und Werte zu reflektieren und zu erstellen.

Bestellung der Broschüre oder Terminvereinbarung zu einem Orientierungsgespräch unter Telefon (0711) 92562-0 oder per E-Mail unter patientenvorsorge@skf-drs.de. ■

Valerie Berger, Tina Blaschke, Roland Rieker

Roland Rieker (hinten, 2.v.l.), Betreuungsverein, mit ehrenamtlichen Betreuerinnen.

Beraterinnen Valerie Berger (links) und Tina Blaschke

Fallbeispiel

Herr X. versorgte jahrelang seine an Demenz erkrankte Frau, zuletzt unterstützt durch eine Sozialstation. Vor 15 Jahren hatte die demenzielle Entwicklung von Frau X. begonnen und sich seither stetig verschlechtert. Herr X. selber war auf eine Gehhilfe angewiesen, zudem hatte sein Arzt bei ihm eine beginnende Demenz diagnostiziert. Als er im Herbst 2014 in seiner Wohnung stürzte, war seine Frau nicht in der Lage, Hilfe zu holen. Die Sozialstation fand ihn morgens auf dem Boden. Er musste stationär im Krankenhaus aufgenommen und am Bein operiert werden.

Seine Frau kam, da sie sich nicht alleine versorgen konnte, in ein nahegelegenes Pflegeheim, wo sie sich schnell einlebte und sich sichtlich wohlfühlte. Zudem wurde auf Anregung einer Beratungsstelle für Menschen mit Demenz für beide Ehepartner eine Betreuung eingerichtet, um alle rechtlichen und finanziellen Fragen zu klären. Da Herr X. mit seiner Frau zusammen leben wollte, er die Versorgung aufgrund seiner Gehbehinderung und der eigenen demenziellen Erkrankung jedoch nicht mehr leisten konnte, kam er nach dem Krankenhausaufenthalt ebenfalls in das Pflegeheim.

Herr X. stand der Betreuung und dem Leben im Pflegeheim sehr ambivalent gegenüber. Das Erleben der eigenen alters- und krankheitsbedingten Einschränkungen und die fortschreitende Verschlechterung des Gesundheitszustandes seiner Frau belasteten ihn sehr. Zudem nimmt er die gesetzliche Betreuung immer wieder als Eingriff in die eigene Autonomie wahr. Wie viele Betreute leidet er darunter, einiges nicht mehr alleine leisten zu können. Aufgabe der Betreuerin ist es deshalb immer wieder, Entscheidungen mit Herrn X. abzustimmen sowie Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen, um ihn in seinem Sinne vertreten zu können.

Erleichtert wird die Situation für Herrn X. durch seine vielen sozialen Kontakte und seine langjährige engagierte Teilnahme am örtlichen Vereinsleben. Das Pflegeheim ist nicht weit von seiner früheren Wohnung entfernt, so dass er alle Kontakte weiter pflegen kann. Ein Besuchsdienst unterstützt Herrn X. bei Besorgungen in der Stadt.

Überblick

2014 wurde die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen 100 Jahre alt. Die Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten nahm viel Raum ein. Gleichzeitig wurde intensiv an der Planung des Neubaus der Einrichtung gearbeitet. Ein weiteres großes Thema war die Versorgung und Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge.

Bei der Planung des Neubaus der Kinder- und Jugendhilfe wurden die Mitarbeiter/-innen so viel wie möglich einbezogen, um Anregungen aus der Praxis umzusetzen. Viele Besprechungen und einige Workshops waren notwendig, um für die Wohngruppen optimale Lösungen im Neubau zu schaffen. Vieles war zu berücksichtigen: Wo soll das Büro der Pädagogeninnen/Pädagogen sein, wo das Nachtdienstzimmer? Wie soll die Essküche aussehen, wie das Wohnzimmer? Wie viele Lagerräume darf es geben, wo wird die Wäsche gewaschen, wie sind die Bäder konzipiert?

Auch die Kinder und Jugendlichen wurden bei der Zimmer- und Freiflächenplanung miteinbezogen. Die Vorschläge wurden von den Architekten geprüft und, wo möglich, in die Vorentwürfe eingearbeitet. Am Ende stand eine Planung für die Wohngruppenhäuser, in der sich alle wiederfanden. Nun geht es an die konkrete Umsetzung. Wir warten gespannt auf den ersten Spatenstich und die Realisierung der Pläne.

Neben diesen Planungen für die Zukunft galt es, das 100-jährige Jubiläum vorzubereiten. Es wurde dank der Mithilfe vieler ein gelungenes Fest. Auf den Gottesdienst mit Bischof Dr. Gebhard Fürst folgten ein Festakt und das traditionelle Sommerfest. Letzteres fand wieder unter Federführung des Fördervereines statt, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feierte. Die Mühe bei den Vorbereitungen wurde belohnt: Die Gäste waren begeistert und Petrus verschonte uns mit Regen, bis wir mit dem Aufräumen fast fertig waren.

Bei alledem kam die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien nicht zu kurz. Besonders nahmen uns die Inobhutnahmen und die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Anspruch. Diese jungen Menschen in unserem Land willkommen zu heißen und sie auf dem Weg in dieser für sie „neuen Welt“ zu begleiten und zu unterstützen, ist inzwischen zu einem Schwerpunkt in unserer Einrichtung geworden. Dies gilt auch für die Inobhutnahmen. Die Kinder und Jugendlichen, die in akuten Notfällen in unsere Einrichtung kommen, benötigen besonderen Schutz und Fürsprache. ■

Siegfried Stark, Einrichtungsleiter

Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen bietet Wohnplätze mit Betreuung für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren an. Es gibt eine Mädchenwohngruppe in Scharnhausen. Alle anderen Wohngruppen, darunter zwei therapeutische Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen, befinden sich in der Stammeinrichtung in Neuhausen.

Dezentrale Mädchenwohngruppe

Die Dezentrale Wohngruppe für Mädchen (DWG) im Alter von 10 bis 18 Jahren in Scharnhausen ist eine Außenstelle der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen. Das wunderschöne Haus wurde 1994 vom Förderverein „Zukunft für Kinder“ gekauft. Es liegt zentral, verschiedene Schulen sind in der Nähe. Eine Bushaltestelle ist zu Fuß in drei Minuten zu erreichen; manches Mädchen soll auch schon schneller gewesen sein.

Die Wohngruppe bietet Platz für sechs Mädchen und hat ein Zusatzzimmer für eine Inobhutnahme. Im obersten Stockwerk befindet sich eine Einliegerwohnung, in der zwei Jugendliche leben können, die auf dem Weg in die Selbstständigkeit sind.

Die Mädchen werden in der Wohngruppe durchgehend betreut. Die Betreuer/-innen arbeiten ganzheitlich. Sie nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse und versuchen, die Bewohnerinnen in jedem Bereich ihres Lebens zu unterstützen, so gut es geht. Die jungen Bewohnerinnen können stets mitentscheiden und mitbestimmen. Auch das Regelwerk wird im Dialog mit den jungen Menschen ständig weiterentwickelt.

Einmal im Jahr fährt die Wohngruppe für etwa fünf Tage auf eine Freizeit. Außerdem nutzen die Bewohnerinnen die Angebote, die es für die Kinder und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen gibt, wie z. B. Gokartfahren, Besuch im Europapark oder Schwimmen. Besonders gerne gehen die Mädchen ins Stadion, um den VfB kräftig anzufeuern. Ein herzlicher Dank gilt allen Menschen, die den Kindern und Jugendlichen diese Freizeitangebote durch Spenden ermöglichen.

Stimmen aus der Wohngruppe

- K. (fast 2 Jahre in der DWG): „Ich lebe gerne hier. Gleichzeitig finde ich eine reine Mädelsgruppe manchmal auch sehr anstrengend.“
- Y. (2 Jahre in der DWG): „Es ist schön, mit den anderen Mädels hier zu leben, weil es mal was anderes ist.“
- D. (1,5 Jahre in der DWG): „Manchmal voll stressig mit so vielen Mädels. Es kann aber auch gut sein, wenn man sich gut miteinander versteht. Das Essen finde ich nicht immer so gut.“
- K. (fast 2 Jahre in der DWG): „Es ist gut, ein geregeltes Taschengeld zu bekommen.“
- N. (13 Monate in der DWG): „Es ist manchmal mehr und manchmal weniger gut. Es ist manchmal sehr nervig und anstrengend.“
- G. (ca. 1,5 Jahre in der DWG): „Am Anfang war es in der DWG nicht so prickelnd. Mittlerweile fühle ich mich hier wohl, ernst genommen und zu guter Letzt akzeptiert.“
- G. (wohnt zum zweiten Mal in der DWG): „Die DWG ist wie eine große Patchwork-Familie. Man hat Spaß.“
- A. (Kurz nach dem Umzug aus einer Wohngruppe in Neuhausen): „Ich fühle mich hier gut angenommen.“

Mädchen + Hanne Hartmann + Daniela Biedermann

Innen- und Außenwohngruppen

Aufnahmen 2014

Summe	Inobhutnahmen aus der Herkunftsfamilie	lebten bei Verwandten, Bekannten, Freunden	Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	davon Mädchen	davon Jungen	davon aus dem LK Esslingen	davon mit Migrationshintergrund
33	22 *(66,7%)*	4 *(12,1%)*	7 *(21,2%)*	20 *(60,6%)*	13 *(39,4%)*	25 *(75,8%)*	19 *(57,6%)*

Betreuungen 2014

Summe	davon Mädchen	davon Jungen	davon 11-14 Jahre alt	davon 15-17 Jahre alt	davon 18-21 Jahre alt	davon aus dem LK Esslingen	davon mit Migrationshintergrund
40	25 *(1 UMF)*	15 *(9 UMF)*	9	24	7	25 *(10 UMF)*	17 *(10 UMF)*

Gruppenfreizeit der Wohngruppe St. Josef

In den Sommerferien fuhren die Jungen und Mädchen der Wohngruppe St. Josef für sieben Tage nach Oberhausen/Rheinhausen. Alle Betreuer/-innen des Teams und alle Kinder und Jugendlichen nahmen an der Freizeit teil und ließen die alltäglichen Abläufe hinter sich. Wichtig war:

- Zelten als Erlebnis (sich ein Zelt teilen, im Gegensatz zu Einzelzimmern in der Wohngruppe);
- kulturelle Erfahrungen bei Besichtigungen des Doms in Speyer und des Technikmuseums;
- gemeinsam Spaß haben beim Schwimmen, Spazieren, Kicken usw.;
- das gesamte Team miteinander zu erleben, was im Alltag nie möglich ist;
- sich außerhalb vom Alltag zu begegnen;
- in Konfliktsituationen gemeinsam nach Lösungen zu suchen, z.B. wenn es Stress zwischen Jungen und Mädchen gab.

Die Gruppe hat die Tage genossen und ist im gemeinsamen Urlaub zusammengewachsen. ■

Jörg Rohrbacher

Schulbesuch

3 x Förderschule
2 x Hauptschule
3 x Werkrealschule
13 x Realschule
7 x Gymnasium
3 x Berufsschule
2 x Berufsfachschule
7 x sonst. Schulbesuch/ Beschulung für UMF

Entlassungen 2014

Summe	25
in die Herkunftsfamilie	13
in Verwandtenfamilie	5
in Pflegefamilie	1
in eigene Wohnung	2
in andere Einrichtung	4

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)

Immer wieder kommen minderjährige Flüchtlinge ohne Familienangehörige am Stuttgarter Flughafen an. Sie finden im Auftrag des Landkreises Aufnahme in unterschiedlichen Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen.

2014 sind sieben unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vorwiegend aus Afghanistan und Pakistan nach Neuhausen gekommen. Fast alle minderjährigen Flüchtlinge sind stark belastet durch

- Gewalt- und Missbrauchserfahrungen in ihrem Heimatland
- völliges Ausgeliefertsein während der Flucht (z.T. sexualisierte Gewalt)
- Entwurzelung (Verlust des sozialen und kulturellen Umfelds)
- Sorge um ihre Familien
- unsichere Zukunftsperspektiven
- kulturelle Unterschiede
- die fremde Sprache.

Für die Jugendlichen ist am wichtigsten, dass sie zur Ruhe kommen und sich in Sicherheit wissen. In der Kinder- und Jugendhilfe werden Neuankömmlinge oft spontan von schon länger hier lebenden jugendlichen Flüchtlingen unterstützt. Dies trägt ganz wesentlich zum Sicherheitsgefühl der Neuankömmlinge bei.

Die Betreuer/-innen setzen sich immer wieder mit den unterschiedlichen kulturellen Gegebenheiten in den Herkunftsländern auseinander, um die Hintergründe und Verhaltensweisen der Flüchtlinge verstehen zu können und auf dieser Basis mit ihnen zu arbeiten.

Mit Unterstützung ihrer Betreuer/-innen lernen die Flüchtlinge die Regeln unserer Gesellschaft kennen. Ziel ist, dass sich die Jugendlichen in ihrer neuen Lebenswelt zurechtfinden, ohne ihre eigene Identität zu verlieren. Schnellstmöglich werden auch die Teilnahme an einem Deutschkurs und ein Schulplatz organisiert. Sehr schwierig ist es, für die Jugendlichen einen Therapieplatz zu finden, da nicht alle Therapeutinnen und Therapeuten mit Dolmetscherinnen bzw. Dolmetschern arbeiten wollen und die Wartezeiten bei Refugio (Stuttgart) inzwischen zirka neun Monate betragen.

Viele Vereine zeigen große Bereitschaft, die minderjährigen Flüchtlinge aufzunehmen. Für solches Engagement und auch für viele Spenden zur Unterstützung der minderjährigen Flüchtlinge sind wir sehr dankbar. ■

Sabine Schöning-Müller

Wichtige Aspekte der Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

1. Integration

- Erlernen der deutschen Sprache
- Schulbildung/Schulabschluss und berufliche Perspektive
- Auseinandersetzung mit dem neuen kulturellen Umfeld

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

- Erzielen des individuell optimalen Aufenthaltsstatus
- Asylverfahrensberatung
- Familienangehörigenzusammenführung

3. Aufarbeitung der Kriegs- und Fluchterfahrungen

- Sicherung der medizinischen und/oder psychotherapeutischen Versorgung
- Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse

4. Verselbstständigung

- Aufbau eines sozialen Netzwerks
- Mobilisierung von Ressourcen und Kompetenzen
- Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte
- Entwicklung einer beruflichen und persönlichen Lebensperspektive

Kinderschutz und Partizipation

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Beteiligung an den sie betreffenden Entwicklungsprozessen. So steht es auch in der Erklärung zu den UN-Kinderrechten und im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Die katholischen Jugendhilfeträger in der Diözese Rottenburg-Stuttgart erproben seit 2014 in einem gemeinsamen Pilotprojekt neue Formen der Beteiligung, um wirksame Formen dauerhaft zu etablieren. Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen hat bereits 2013 neue Beteiligungsformen eingeführt.

Partizipation

Seit 2013 gibt es in der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen das Jugendparlament „JuPa“. Was „JuPa“ ist und tut, haben die Jugendlichen in den „JuPa-News“ allen Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden berichtet. Hier ein paar Auszüge aus den „JuPa-News“:

JuPa? Was ist denn das? Das JuPa (Jugendparlament) gibt es seit 2013. Es besteht aus den Gruppensprechern und -sprecherinnen der Wohngruppen der KiJu Neuhausen. Unterstützt werden wir durch Herrn Delan, Frau Winkler und Herrn Schulz. Wir haben die Aufgabe, die Gedanken und Ideen der Kinder und Jugendlichen an die Erwachsenen der Einrichtung heranzutragen und andersrum an unsere Gruppen weiterzugeben. Außerdem organisieren und planen wir Veranstaltungen für und mit den Kindern und Jugendlichen der Einrichtung.

Caritas Jugendforum Dieses Jahr fand das Jugendforum in Leutkirch im Allgäu statt. Die Anreise war lang, hat sich aber gelohnt, denn wir hatten unseren eigenen Workshop angeboten. Das Thema lautete „Aller Anfang ist schwer …“. Mit Hilfe eines Plakats stellten wir das JuPa vor und diskutierten mit Jugendlichen aus anderen Einrichtungen darüber. So konnten die anderen Einrichtungen aus unseren Erfahrungen in der Anfangsphase lernen und bei ihrer eigenen Entwicklung eines JuPas berücksichtigen. Bei der Abschlussveranstaltung im Versammlungsraum wurden die Ergebnisse der einzelnen Workshops vorgestellt. So konnten wir auch Einblicke in die anderen Workshops gewinnen.

Das war für alle Beteiligten eine spannende Erfahrung.

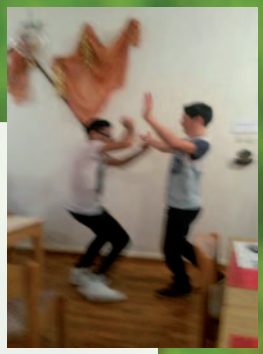
Europapark Als wir mitbekommen haben, dass die Aktion der frohen Herzen Freikarten für den Europapark vergibt, war sofort klar, dass wir uns dort bewerben müssen. Nachdem auf die erste E-Mail die Antwort kam, dass die Teilnahme nur geht, wenn ein Mitarbeiter der Einrichtung sich bewirbt, übernahm Herr Delan diese Aufgabe... und siehe da: Es hat geklappt. Doch wie sollen 50 Menschen von Neuhausen nach Rust kommen? Da war unser Förderverein eine große Hilfe. Er hat sich bereit erklärt, die Kosten für einen Reisebus zu übernehmen. Und schon stand einem spannenden Tag im Europapark nichts mehr im Wege.

Was bringt 2015? Neues Jahr – neue Aufgaben! Für das Jahr 2015 ist geplant, dass wir von einem erfahrenen Trainer lernen, wie wir unser JuPa in Zukunft alleine abhalten können. Dann sind wir weniger auf die Mithilfe der Erwachsenen angewiesen. Außerdem schwebt die Idee eines Internationalen Kochduells im Raum. (…) Und, wie bereits angekündigt, laden wir im Frühjahr/Sommer zum 2. KiJu-Fußballturnier ein.
Euer JuPa ■

Markus Delan, Bereichsleiter

WM-Grillabend in der Villa mit anschließendem WM-Spiel Deutschland gegen Portugal

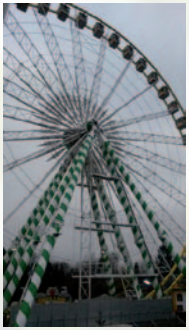
Das Adventscafé in der Kapelle



Das erste offizielle KiJu-Fußballturnier war ein voller Erfolg.

Kinderschutz

Neben der Partizipation soll ein neues Kinderschutz-Konzept darin unterstützen, Gefährdungen für Kinder und Jugendliche durch ihr bisheriges Umfeld, in Schule und Freizeit, durch Mitarbeitende oder andere Jugendliche frühzeitig zu erkennen und Gewalt zu verhindern. 2014 wurde deshalb die Stelle einer Kinderschutzbeauftragten eingerichtet. Sie ist Ansprechpartnerin, überprüft die aktuellen Standards, entwickelt das Kinderschutz-Konzept weiter, organisiert Fortbildungen und sensibilisiert für dieses wichtige Thema.



Fahrt in den Europapark

Die Finanzierung ist dank der großzügigen Unterstützung der Veronika Stiftung sowie der Förderungen durch die Stiftung Frauen*LEBEN* und den Förderverein „Zukunft für Kinder“ möglich.

Auch bei der 100-Jahr-Feier der Kinder- und Jugendhilfe leistete das JuPa seinen Beitrag.

Wohngruppen Ariadne und Junge Ariadne

Das Jahr 2014 war in beiden Gruppen gekennzeichnet durch Wechsel und Veränderung.

In der *Jungen Ariadne* für Mädchen mit Essstörungen zwischen 12 und 18 Jahren wurden zwei Mädchen entlassen. Beide haben eine sehr erfolgreiche Entwicklung genommen. Sie lebten hier seit Gründung der Gruppe im Sommer 2012 und konnten in einem sehr guten und stabilen Zustand nach Hause bzw. in ein selbstständiges Leben im Betreuten Jugendwohnen der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen entlassen werden. Drei neue Mädchen wurden im laufenden Jahr 2014 aufgenommen. Alle Drei haben sich inzwischen gut eingelebt und auf ihren Weg gemacht. Ende 2014 war die Junge Ariadne mit sechs Mädchen voll belegt. 2014 gab es insgesamt 33 Anfragen. Die Mädchen, für die ein Platz gesucht wurde, waren 14 bis 17 Jahre alt.

Auch bei den Mitarbeiterinnen gab es drei Wechsel: Zwei pädagogische Mitarbeiterinnen konnten in Elternzeit verabschiedet werden. Erfreulicherweise wurden Vertreterinnen gefunden, die diese Aufgaben übernahmen. Zudem hat die Therapeutin der Gruppe Junge Ariadne gewechselt.

Ein besonderes Erlebnis im Jahr 2014 war das Fest zum 100-jährigen Jubiläum der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen. Bewohnerinnen der Wohngruppen Ariadne und Junge Ariadne wirkten bei der Gestaltung des Festakts mit zwei Gesangsbeiträgen tatkräftig mit. Ein weiteres Highlight war die Gruppenfreizeit, die im September 2014 für eine Woche nach Holland führte. Die Zeit war mit schönen Ausflügen in verschiedene Städte und Erholungspausen am Strand gut ausgefüllt. So ging die gemeinsame Woche viel zu schnell vorüber.

Auch in der *Ariadne-Gruppe* für junge erwachsene Frauen mit Essstörungen gab es 2014 ebenfalls Wechsel. Sechs junge Frauen wurden aufgenommen, davon zwei, die von der Jungen Ariadne in die Wohngruppe Ariadne wechselten. Zwei junge Frauen wurden nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Therapie entlassen. Die Gruppe Ariadne war Ende 2014 mit sechs jungen Frauen voll belegt. Insgesamt gab es 25 Anfragen von Interessentinnen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren.

Die Gruppe Ariadne war 2014 auf einer Reiterfreizeit in Arhöna, was allen sehr gut getan hat. Hier entstand der Wunsch, Reittherapie als regelmäßiges Angebot für die Mädchen und jungen Frauen mit Essstörungen zu etablieren. Mit Hilfe von Spenden und durch die Unterstützung des Fördervereins der Kinder- und Jugendhilfe soll dieser Wunsch 2015 in Erfüllung gehen. Eine Reittherapeutin wurde schon gefunden.

Ein Highlight am Ende des Jahres war für beide Gruppen die Förderzusage der Spendenaktion Herzenssache für den Neubau, in dem die beiden Wohngruppen neue und bessere Räume finden werden. ■

Junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in stationären Erziehungshilfen verbracht haben, brauchen auf dem Weg in die Selbstständigkeit Unterstützung und Ansprechpartner/-innen. Im Vergleich zu Gleichaltrigen, die in ihren Herkunftsfamilien groß wurden, sind sie oft ökonomischen, sozialen sowie biografischen Benachteiligungen ausgesetzt. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ermöglicht daher unterstützende Angebote für junge Volljährige.

Betreuungen *(Stand: Dezember 2014)*

Intensive Hilfen für Familien (IHF)	Betreutes Jugendwohnen (BJW)	Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE)
14	9	13

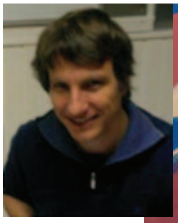
Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen hat dazu 1997 das Betreute Jugendwohnen (BJW) als Hilfeangebot für junge Erwachsene, die dem stationären Bereich entwachsen sind, etabliert. Seitdem hat sich das Aufgabenfeld ständig weiterentwickelt. Die Hilfeformen Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE) und Intensive Hilfen für Familien (IHF) kamen hinzu. Das ganze Familiensystem von Kindern und Jugendlichen wird nach Möglichkeit in die Beratung einbezogen.

Suche Ein-Zimmer-Wohnung!

2014 wurden verstärkt flexible Hilfen angefragt. Das Betreute Jugendwohnen war nicht mehr Hauptteil der Arbeit; es wurde jedoch stärker gebraucht als in den vergangenen Jahren, auch um junge Flüchtlinge zu unterstützen. Es sind junge Erwachsene, die Traumatisierungen erlebt haben. Sie müssen sich in Deutschland zurechtfinden, Sprachschwierigkeiten überwinden und ihre rechtlichen Angelegenheiten regeln.

Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen sind heute so ausdifferenziert, dass auch komplexe Problemlagen bewältigt werden. Das Team hat sich durch Fort- und Weiterbildungen qualifiziert. Denn nicht nur das Tätigkeitsfeld hat sich erweitert, es sind auch viele neue Themen hinzugekommen, wie zum Beispiel Pflegschaft, Patchwork-Familien, soziale Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen, Sucht und Suchtmittelkonsum, Traumatisierung, Vernachlässigung oder Überbehütung, Ausländer- und Asylrecht und Netzwerkarbeit.

Um den steten Anfragen des Sozialen Dienstes des Jugendamts nachkommen zu können, ist das Team inzwischen auf sechs Vollzeitkräfte, eine Teilzeitkraft und eine Verwaltungsfachkraft in Teilzeit angewachsen. Ein Team, das sich gegenseitig unterstützend und beratend zur Seite steht, die vorhandenen Kompetenzen austauscht und nutzt und dadurch zu einer tragenden Säule der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen geworden ist. ■ *Anita Maier*



V.l.n.r. (stehend): Frau Laupheimer, Frau Müller, Frau Kottal, Frau Maier,
V.l.n.r. (kniend): Herr Gresens, Frau Kubicek, Herr Echle
Kleines Foto oben: Herr Fässler

Erziehungshilfestellen

Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen bietet mit FiND in Filderstadt, Neuhausen und Denkendorf sowie mit friz in Ostfildern und den Erziehungshilfestellen Esslingen flexible Erziehungshilfeangebote. Dabei arbeitet sie eng mit der Stadt oder den Gemeinden und dem Landkreis Esslingen zusammen.

Dem Bedarf der Familien, Kinder oder Jugendlichen entsprechend werden z. B. Gruppenarbeit, Familienhilfe, Tagesgruppen oder individuelle Einzelhilfe angeboten. Die Hilfe vor Ort bietet die Chance, intensiv mit Schulen und Vereinen zu kooperieren und auch andere regionale Angebote einzubeziehen.

Erziehungshilfestation FiND

Die Erziehungshilfestation FiND mit Standorten in Filderstadt, Neuhausen und Denkendorf bietet Einzelbetreuung, Gruppenbetreuung, Freizeitangebote, schulische Hilfestellungen, Elternarbeit sowie Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Kooperationspartnern. In Kooperation mit den Sozialen Diensten des Landratsamts Filderstadt werden durchschnittlich 40 Familien in schwierigen Lebenslagen mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren betreut. Die Familien werden ihrem individuellen Bedarf nach begleitet, gestärkt und entlastet.

Etwa weitere 40 Kinder aus den Gemeinden nutzen die für alle offenen Angebote der Erziehungshilfestellen, wie z. B. Hausaufgabenbetreuung, Freizeit- und Ferienangebote. Wesentliche Ziele der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Förderung von eigenverantwortlichem Handeln und das Einüben sozialer Kompetenzen. Für die Kinder in den Erziehungshilfestellen wird in Filderstadt, Neuhausen und Denkendorf vor der Hausaufgabenbetreuung ein kostenloses Mittagessen angeboten. Dies ist auch Dank der Kinderhilfsaktion Sternstunden e. V. möglich.

Erziehungshilfestelle Filderstadt

In der Erziehungshilfestelle Filderstadt besteht das Team aus Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und der Stiftung Jugendhilfe aktiv. Seit Anfang 2014 gibt es im Ortsteil Sielmingen das WIE, ein Zentrum für Begegnung, Beratung, Betreuung und Bildung in Trägerschaft der Familienbildungsstätte Filderstadt. Es bietet Raum für Begegnung von Menschen unterschiedlichen Alters. Neben der Familienbildungsstätte sorgen im WIE unterschiedliche Gruppen und Vereine für vielfältige Angebote.

Die Erziehungshilfestelle Filderstadt beteiligt sich in Kooperation mit der Kunstschule wöchentlich am Kunstangebot, unterstützt die Kunsttherapeutin und integriert Kinder aus den

betreuten Familien. Auch in den Ferien ist das Angebot der Kunstschule für viele Schüler/-innen eine willkommene Freizeitaktivität.

Seit Oktober 2014 bietet die Erziehungshilfestelle im WIE mit „Mensch ärgere dich nicht…“ zudem spannende Spielstunden für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Schüler/-innen des Eduard-Spranger-Gymnasiums Filderstadt unterstützen die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Rahmen ihres Sozialpraktikums.

Erziehungshilfestelle Neuhausen

Jedes Jahr spielen, malen, basteln, toben, streiten und vertragen sich bis zu 36 Kinder eine Woche lang in der Villa Kunterbunt und auf dem Gelände der Kinder- und Jugendhilfe in Neuhausen. Das Ferienangebot ist für Neuhausener Kinder im Grundschulalter offen.

Das Motto im August 2014 war: „Willkommen hier im Märchenland!“. Am Montag zogen Trolle, Zwerge, Feen und Räuber ins Märchenland ein. Sie bekamen Namensschilder, eigene Trinkbecher und Liederhefte, die reichlich verziert wurden.

Alle bauten sich ihr eigenes Reich. Aus Holz, Tüchern und Pappe wurden Unterschlupfe gebaut. Es fanden verschiedene Workshops statt, in denen die Kinder Baummasken gestalten, Steintrolle basteln und kleben, Verkleidungen und Taschen nähen und verzieren, Windspiele, Mosaike mit Beton und bunten Steinen und Kacheln herstellen, T-Shirts bemalen und „Troll ärgere dich nicht“ spielen konnten. Im Räuberwald wurde der Drache aus alten Zeiten aufgestellt. Neben Basteln und Bauen blieb genug Zeit, um sich richtig auszutoben.

Am letzten Tag fand das Abschlussfest für die Eltern statt. Alle Kinder waren stolz auf die gemeinsame Woche und zeigten ihre kleine Welt. Und nächstes Jahr wollen sie wiederkommen.

Erziehungshilfestellen Esslingen

Die Erziehungshilfestellen in Esslingen werden von der Stiftung Jugendhilfe aktiv und der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen betreut. Die Platzzahlen sind festgelegt, die Finanzierung ist pauschaliert. Während in den Randgebieten Esslingens die Auslastung schwankt, sind die Angebote der Erziehungshilfestelle Innenstadt durchgehend stark nachgefragt.

An diesem Standort gibt es einen hohen Migrantenanteil, etwa gut die Hälfte der betreuten Familien sprechen gar kein oder sehr schlecht Deutsch. Viele Familien haben Probleme

bei der Existenzsicherung und durch ungesicherte Wohnverhältnisse. Zunehmend stellen auch psychische Erkrankungen der Eltern, oft als Folge von Krieg und Vertreibung, eine Hürde bei der Umsetzung von Lösungswegen dar.

Um die Familien optimal in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Hilfeplanung eng mit den Sozialen Diensten zusammen. ■

Elke Knobelspieß (Bereichsleiterin, Erziehungshilfestation FiND), Ellen Micheel (Erziehungshilfestelle Filderstadt), Sabine Planer (Erziehungshilfestelle Neuhausen), Helga Weis (Bereichsleiterin, Erziehungshilfestellen Esslingen)

Gesellschaft für Erziehungshilfe (GfE)

Für junge Menschen im Alter von 12 bis 17 Jahren in Krisensituationen und ihre Eltern gibt es in Esslingen seit 2001 die „Intensive Sozialpädagogische Begleitung (ISB)“.

Das ambulante Angebot wurde gemeinsam von der Stiftung Jugendhilfe aktiv, dem Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes und der Kinder- und Jugendhilfe des SkF entwickelt, um schnelle und unbürokratische Hilfe zu ermöglichen. Getragen wird der Dienst von der Gesellschaft für Erziehungshilfe, einer Kooperation zwischen der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und der Stiftung Jugendhilfe aktiv.

2014 wurden durch die GfE-Mitarbeiter/-innen 17 junge Menschen über einen Zeitraum von durchschnittlich 131 Tagen betreut. Nach Abschluss der Hilfen sind in 70 Prozent der Fälle keine weiteren Maßnahmen mehr notwendig.

Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen in Esslingen und Plochingen wurde 2014 mit Vertreterinnen und Vertretern des Landkreises über eine Ausweitung des Angebots auf die Städte Filderstadt, Ostfildern und Neuhausen gesprochen. Dabei wurde für 2015 zunächst eine Ausweitung vereinbart, die über den Einzelfall finanziert wird. ■

	2014	2013
Betreuungen	17	17
Altersdurchschnitt der betreuten Jugendlichen	14 Jahre	15 Jahre
durchschnittliche Wartezeit zwischen Anfrage und Beginn der Hilfe	70,2 Tage	88 Tage

Das Team der GfE: Alexander Mack, Selda Aydogan, Birgit Mattheis

Neue Allergenverordnung

Seit dem 13. Dezember 2014 müssen alle Einrichtungen, die Gemeinschaftsverpflegung bieten und lose unverpackte Ware in Verkehr bringen, die wichtigsten Allergene, die in den von ihnen angebotenen Speisen enthalten sind, auf dem Speiseplan angeben.

Dazu zählen: Eier, Milch, glutenhaltige Getreide, Fisch, Schalenfrüchte, Erdnüsse, Senf, Soja, Sesam, Sellerie, Schwefeldioxid und Sulfit, Lupinen, Krebstiere, Weichtiere und daraus gewonnene Erzeugnisse.

Rund 20 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen leiden an mindestens einer Allergie. Nur ein Bruchteil davon ist von einer Lebensmittelallergie betroffen. Fachleute unterscheiden zwischen einer Allergie und einer Unverträglichkeit auf Lebensmittel. Bei einer Allergie spielt das körpereigene Immunsystem eine Rolle, Unverträglichkeiten entwickeln sich hingegen ohne Beteiligung des Immunsystems. Zu den möglichen Auslösern von Unverträglichkeitsreaktionen zählen unter anderem Gluten, Laktose oder Fruktose.

Bei Kindern leiden zwischen drei und sieben Prozent an Allergien. Die Mehrzahl von ihnen ist zu Beginn der Schulzeit aus dieser Erkrankung „herausgewachsen“. Da die gesundheitlichen Folgen des Verzehrs von allergieauslösenden Lebensmitteln für die Betroffenen dramatisch sein können (anaphylaktischer Schock), legt die EU eine Kennzeichnung der Allergene bei Lebensmitteln fest.

Für die Kinder- und Jugendhilfe bedeutet das:

- Anpassung des Speiseplans;
- vegetarische Speisen und den Essensregeln der Moslems entsprechende Speisen müssen künftig getrennt aufgeführt werden;
- Deklaration aller angebotenen Speisen, auch bei Bewirtungen;
- hoher Zeitfaktor;
- Schulung und Sensibilisierung des Hauswirtschaftspersonals;
- exakte Umsetzung aller Rezepte;
- Kreativität beim Kochen ist so gut wie unmöglich.

Rechtliche Auswirkungen: Wenn ein Allergiker oder eine Allergikerin wegen falscher oder unzureichender Information geschädigt wird, kann die Einrichtung wegen Körperverletzung angezeigt werden. ■

Daniela Wochele,
Hauswirtschaftsleitung

Verwöhnabend für die Sinne

Am 21.November 2014 lud der Förderverein zu einer Benefizlesung in die Villa Kunterbunt ein. Petra Durst-Benning las aus ihrem neuen Buch „Winterwind“ und erzählte Anekdoten aus ihrem Autorinnenleben. Frau Hauber bereitete den Raum dazu mit einer winterlichen Dekoration vor, die zu den vorgelesenen Geschichten passte. Zum Gelingen des Abends trug auch das Küchenteam unter Leitung von Frau Paul mit einem viel gelobten Fingerfood-Büffet bei. Raffiniert belegte Scones, Brownies mit dreierlei Schokolade, Tonkabohnen-Mousse auf Orangenspiegel, Blätterteigtäschchen, Datteln im Speckmantel und Mango-Hähnchensalat mit Chutneyhaube fanden begeisterte Abnehmerinnen und Abnehmer. Es war ein wahrer „Verwöhnabend für die Sinne“!

Der SkF im Überblick

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist ein bundesweit tätiger Verband von engagierten und couragierten Frauen, die Unterstützung für Frauen, Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenslagen bieten. Der SkF setzt sich dabei besonders für die Verbesserung der Lebenssituation und die Chancengleichheit benachteiligter Frauen ein.

Leitbild des SkF

Bundesweit bestehen heute 146 rechtlich selbstständige Ortsvereine. Zentrales Gestaltungselement der verbandlichen Arbeit des SkF ist das Zusammenwirken von ehrenamtlich und beruflich für den Verein Tätigen. Führungs- und Leitungsfunktionen werden von ehrenamtlichen Vorständen wahrgenommen. Die ehrenamtlichen Vorstände der Ortsvereine bestimmen die Grundzüge sowohl der verbandlichen als auch der fachlichen Arbeit.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart gründete 1903 Mathilde von Dellingshausen den „Rettungsverein vom guten Hirten“, der in den 70er-Jahren zum Katholischen Sozialdienst e. V. umfirmierte. 1999 schloss sich der Verein als assoziiertes Mitglied dem SkF an und erhielt seinen heutigen Namen.

Mitgliederversammlung

Im Jahr 2014 zählte der SkF 74 Mitglieder (53 ordentliche und 21 fördernde). Auf der Mitgliederversammlung am 21. Oktober 2014 fanden die Vereinswahlen statt (siehe S. 4, 8/9).

- Neu in den Vorstand wurden gewählt: Susanne Lipp-Seibold, Heike Scherbel, Renate Tafferner (im Februar 2015 wieder ausgeschieden) und Christa Vossschulte.
- Wiedergewählt für den Verwaltungsrat wurden: Gabriele Bollinger, Monika Bormann, Brigitte Ciupke-Fluhr, Dr. Maria Hackl und Iris Ripsam.

Vorstand

Der Vorstand tagte insgesamt acht Mal, davon viermal ohne den Verwaltungsrat. Unter anderen beschäftigten folgende Themen das Gremium:

- Neubauvorhaben der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
- Finanzierung der Kindertagesstätte im Paulusstift
- Öffentlichkeitsarbeit
- Nachbesetzung des Vorstands
- Jubiläum 100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen.

Vorstand *v.l.n.r.: Christa Vossschulte (2. Vorsitzende), Renate Taffener, Heike Scherbel und Susanne Lipp-Seibold (1. Vorsitzende)*

Verwaltungsrat *v.l.n.r.: Monika Borman, Dr. Maria Hackl, Gabriele Bollinger, Brigitte Ciupke-Fluhr und Iris Ripsam*

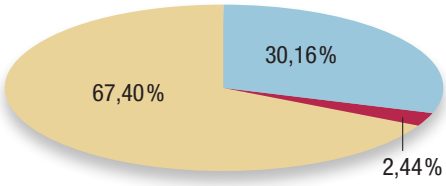
Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat berät laut Satzung den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Er erteilte u. a. seine Zustimmung

- zum Wirtschaftsplan 2015,
- zur Einrichtung einer halben Planstelle für Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising,
- zum Projekt Beratung bei Bindungsstörungen in der Schwangerschaft. ■

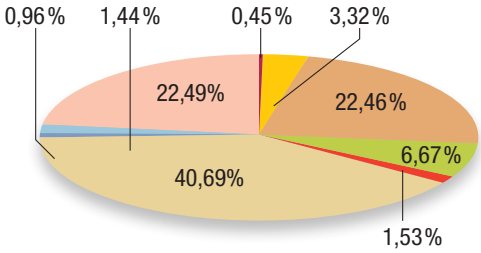
Spenden: Mittelverwendung nach Förderbereichen

100 %	**Gesamtspenden**	**106.875,- €**
30,16 %	Offene Dienste	32.231,- €
2,44 %	Paulusstift	2.610,- €
67,40 %	Kinder- & Jugendhilfe	72.034,- €



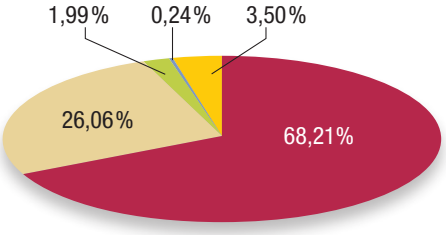
Ertrag*

0,45 %	Bundesmittel:	49.634,- €
3,32 %	Landesmittel:	369.626,- €
22,46 %	Kommunale-/Kreismittel:	2.500.425,- €
6,67 %	Kirchl. Mittel:	742.300,- €
1,53 %	Sonstige kirchliche Mittel:	170.542,- €
40,69 %	Leistungsentgelte:	4.530.309,- €
0,96 %	Spenden:	106.875,- €
1,44 %	Auflösung Sonderposten:	160.391,- €
22,49 %	Sonst. Mittel:	2.503.440,- €



Aufwand*

68,21 %	Personal:	6.820.984,- €
26,06 %	Sachkosten:	2.606.214,- €
1,99 %	Instandhaltung:	199.258,- €
0,24 %	Zinsaufwand:	24.310,- €
3,50 %	Abschreibungen:	349.694,- €



*Vorläufiger Jahresabschluss 2014

Leistungen

Platzzahlen

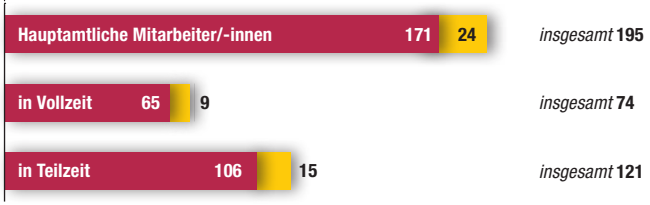
Paulusstift	**143**
Mutter-Kind-Einrichtung	50
Stationär *(Wohngruppen/Trainings-wohnen und Betreutes Einzelwohnen)*	40
Ambulant *(Appartmenthaus)*	10
Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte	93
Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen	**128**
Stationär	40
Ambulant	88

Betreute Personen/Besucher/-innen

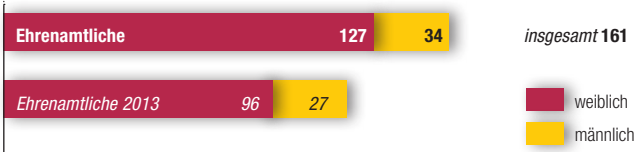
Leistungsstatistik	2013	2014
Schwangerschaftsberatung	1.081	920
Frühe Hilfen – Mirjam	20	20
Frühe Hilfen – Familienpatenschaften	34	19
Paulusstift – Mutter-Kind-Hilfen	47	45
Paulusstift – KiFaZ/Kindertagesstätte	111	110
Paulusstift – KiFaZ/Café (Kontakte)	2.455	1.997
Tagestreff Femmetastisch (Kontakte)	7.935	7.966
Wohnungsnotfallhilfe für Frauen	--	17
FrauenBerufsZentrum	141	156
Betreuungsverein	83	81
Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen	285	291

Personal

Mitarbeiterschaft im SkF *(Stichtag: 31. Dezember 2014)*



Ehrenamtliche im SkF



Mitgliederve

Vorstand
Susanne Lipp-Seibold, Vorsitzende
Christa Vossschulte, stv. Vorsitzende

Stabsstelle: Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising
Elka Edelkott

Geschäftsführung
Angela Riße

Wirtschaft + Verwaltung
Michael Keller

- **Personal**
- **Finanzen**
- **EDV/Organisation Spendenwesen**
- **Liegenschaften**

Offene Dienste
Christa Reuschle-Grundmann

Schwangerschafts-beratung
Stuttgart
Esslingen
Nürtingen
Ludwigsburg
Bietigheim/Bissingen
Waiblingen

Frühe Hilfen
Projekt Mirjam
Projekt Familien-patenschaften

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen
Tagestreff
Femmetastisch

Betreutes Wohnen
16 Plätze
(§§ 67 ff, SGB XII)

Begleitetes Wohnen
4 Plätze
(§§ 67 ff, SGB XII)

Betreuungsverein
Gesetzliche Betreuungen nach §§ 1896-1908 BGB
Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern

Projekt Christliche Patientenvorsorge

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart

ersammlung

Verwaltungsrat

Stabsstelle: Geistliche Begleitung
Susanne Herzog

FrauenBerufsZentrum
Berufliche Beratungsstelle für Frauen in besonderen Lebenssituationen

BBI-Projekt
Berufliche Beratung und Information für Frauen mit Kindern unter 3 Jahren

Paulusstift

Heidi Nagler

Wohngruppe
24 Plätze

Appartementhaus
10 Plätze

Trainingswohnen / Betreutes (Einzel-)Wohnen
16 Plätze

KiFaZ – Kinder- und Familienzentrum
mit
Kindertagesstätte
93 Plätze

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

Siegfried Stark

Innenwohngruppen
16 Plätze

Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen
12 Plätze

Dezentrale Wohngruppe Scharnhausen
6 Plätze

Betreutes Jugendwohnen/ISE/IHF
22 Plätze

Erziehungshilfestellen
Esslingen-Süd, Filderstadt, Neuhausen, Denkendorf, Ostfildern

Müttertreffpunkt
Café Frida im Scharnhauser Park

Intensive sozialpädagogische Begleitung
Gesellschaft für Erziehungshilfe
(in Kooperation mit der Stiftung Jugendhilfe aktiv)

Telefon 0711/925 62-50, Telefax 0711/925 62-66,
E-Mail: info@skf-drs.de, www.skf-stuttgart.de

Stand: 2015

Dank

Der SkF Stuttgart benötigt zur Aufrechterhaltung seiner Dienste und für neue Aufgaben öffentliche und kirchliche Zuschüsse und Drittmittel von Spendern und Institutionen. Für ihre Unterstützung danken wir ganz besonders folgenden Spendern und Institutionen:

- Stadt Stuttgart (Sozial- und Jugendamt, Arbeitsförderung)
- Landkreis Esslingen
- Stadt Esslingen
- Stadt Ostfildern
- Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
- Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Stadtdekanat Stuttgart

- Aktion Mensch
- Aktion „Herzenssache“ des SWR
- Aktion „Hilfe für den Nachbarn“ der Stuttgarter Zeitung
- Aktion „Sternstunden“ des Bayrischen Rundfunks
- Aktion „Weihnachten“ der Stuttgarter Nachrichten

- Bäckerei Hafendörfer
- Baden-Württembergische Bank Stuttgart
- Bastelkreis der kath. Kirchengemeinde Stuttgart-Botnang St. Clemens
- Betha-Götz-Stiftung
- Bosch Streichersolisten
- dm-Drogeriemarkt Karlsruhe
- Feinkoststand Ragossnig – Stuttgarter Markthalle
- Förderverein „Zukunft für Kinder“
- Futterer-Stiftung Ostfildern
- Hochland Kaffee Stuttgart
- Inner Wheel Club Esslingen und Stuttgart
- Jugendsinfonieorchester Filderstadt
- KiNiKi gAG Stuttgart
- Kiwanis Club Stuttgart
- Siedlungswerk Stuttgart
- Stiftung *FrauenLEBEN*
- Veronika-Stiftung
- Weihnachtsaktion der Esslinger Zeitung

Wertvolle Unterstützung erfahren wir auch immer wieder durch die katholischen Kirchengemeinden in Stuttgart und der Diözese, die katholischen Verbände – und hier insbesondere die katholischen Frauenorden und den Katholischen Frauenbund – sowie durch unsere Mitglieder und Förderer und zahlreiche Einzelspender/-innen.

Ein herzliches Vergelts Gott und danke für das entgegengebrachte Vertrauen!

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E.V.
DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Spendenkonto: BW Bank
IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00
BIC: SOLADEST600

Gemäß dem aktuellen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Stuttgart vom 26. Februar 2013, Steuernummer 99059/03900 ist der Verein als gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs.1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

Sozialdienst katholischer Frauen Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Geschäftsstelle: Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart, Tel. 0711/925 62-50, Fax 0711/925 62-66, E-Mail: info@skf-drs.de, www.skf-stuttgart.de, Vorsitzende: Susanne Lipp-Seibold, Geschäftsführerin: Angela Riße, Bankverbindung: BW Bank, IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00, BIC: SOLADEST600

Offene Dienste
Stöckachstr. 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax -99
Leiterin: Christa Reuschle-Grundmann
BW Bank
IBAN: DE79 6005 0101 0002 6884 44
BIC: SOLADEST600
E-Mail: christa.reuschle@skf-drs.de

Schwangerschaftsberatung
Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax: -99

Esslingen / Nürtingen
Tel. 0711 396954-50, Fax: -53

Ludwigsburg
Tel. 07141 97505-12, Fax: -99

Waiblingen
Tel. 07151 1724-21, Fax: -41

Frühe Hilfen
- Projekt Mirjam
- Projekt Familienpatenschaften

Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax -99

Betreuungsverein
Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-0

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen
Tagestreff Femmetastisch
Betreutes Wohnen
Heusteigstraße 20, 70182 Stuttgart
Tel. 248923-10, Fax -11

FrauenBerufsZentrum
Heusteigstraße 20, 70182 Stuttgart
Tel. 0711 248923-41/-40
Fax 0711 248923-44

Paulusstift
Ottostraße 1
70190 Stuttgart
Tel. 0711 26889-0, Fax -66
Leiterin: Heidi Nagler
BW Bank
IBAN: DE42 6005 0101 0001 2207 24
BIC: SOLADEST600
E-Mail: paulusstift.info@skf-drs.de

Mutter-Kind-Einrichtung
Wohngruppe, Trainingswohnen
Betreutes (Einzel-)Wohnen
Appartementhaus

Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel.: 07158 1718-0; Fax: 07158 1718-20
Leiter: Siegfried Stark
BW Bank
IBAN: DE97 6005 0101 0002 0338 55
BIC: SOLADEST600
E-Mail: kiju.neuhausen@skf-drs.de

Innenwohngruppen, Wohngruppen für essgestörte Mädchen und junge Frauen
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel. 07158 1718-0, Fax -20

Dezentrale Wohngruppe Scharnhausen
73760 Ostfildern, Tel. 07158 947991

Betreutes Jugendwohnen/Intensive Hilfe für Familien/ Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel. 07158 1718-11/-23/-33/-35/-45, Fax -20

Erziehungshilfestation Filderstadt Neuhausen Denkendorf/FiND
Büro Filderstadt: Tel. 0711 3902-2985/-86
Büro Neuhausen: Tel. 07158 1718-28
Büro Denkendorf: Tel. 0711 34166-80

Betreuung:
- Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
  Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
- Sudetenstraße 26, 73770 Denkendorf
- Pestalozzi-Schule, Seestraße 22
  70794 Filderstadt-Sielmingen
- Bildungszentrum Seefälle, Mahlestraße 18
  70794 Filderstadt-Bonlanden
- Rosenstraße 24
  70794 Filderstadt-Bernhausen

Erziehungshilfestation friz Ostfildern
Büro:
Stauffenbergstraße 20, 73760 Ostfildern
Tel. 0711 34559060
Betreuung:
Montluelweg 19, 73760 Ostfildern

Erziehungshilfestellen Esslingen-Süd
Pliensauvorstadt:
Weilstraße 8, 73734 Esslingen
Tel. 0711 3169776
Zollberg:
Auchtweg 52, 73734 Esslingen
Innenstadt:
Kiesstraße 6, 73728 Esslingen
Tel. 0711 90125341

Müttertreffpunkt Café frida
Montluelweg 19, 73760 Ostfildern
Tel. 0711 34559060

Intensive Sozialpädagogische Begleitung
in Kooperation mit der Stiftung Jugendhilfe aktiv (Gesellschaft für Erziehungshilfe)
Mülbergerstraße 126, 73728 Esslingen
Tel. 0711 93780316

Stand: 2015

SkF
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Stöckachstraße 55
70190 Stuttgart

Telefon 0711/925 62-50
Telefax 0711/925 62-66
E-Mail: info@skf-drs.de
www.skf-stuttgart.de

Bankverbindung
Baden-Württembergische Bank
IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00
BIC: SOLADEST